

Nur für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

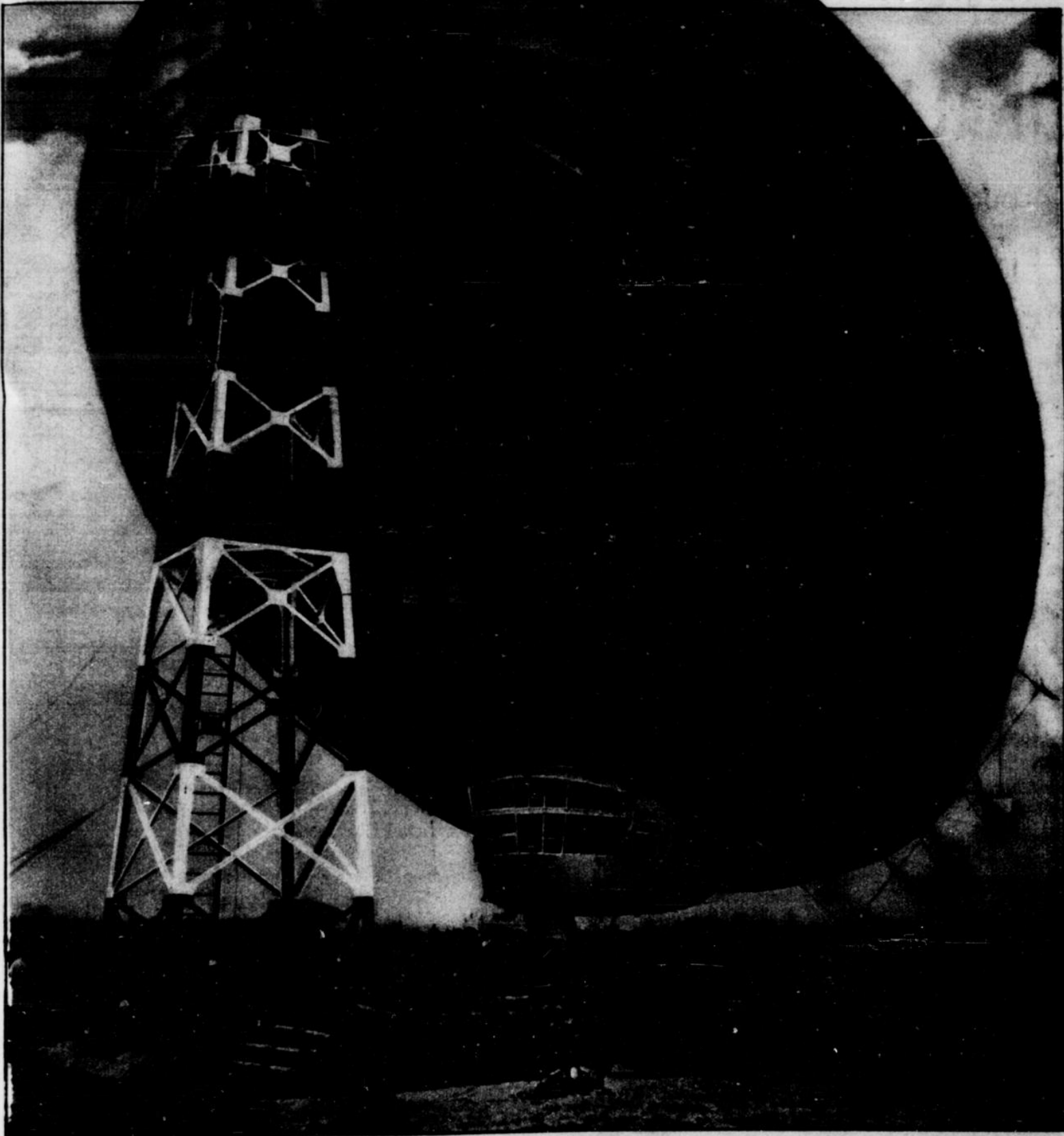
Preis 10 Pfennig.

die Wochenblätter

Nr. 46
11. November 1928
20 Pf.

Westdeutsch

Elberfeld-Barmen



„Graf Zeppelin“ in Berlin

Die erste Ankeranlandung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Stanten bei Berlin

Abb. Will Day

...

ten
Schriftleitung
g. 34
714 u. 4807.

ten.

Jahrgang.

le.

Siegestreffer
Spiel lange 2:1
als unerwartet
und dann er-
Durchbruch des
Tor für den

Duisburger
1).

teister hat seit
e seine Spiel-
es, zum Teil
auch vor dem
wichtige, bei den
rührende Sache
teig vorführte,
lob aber nicht
gut beherrsch-
a trat ohne
Welken traten
Beide Mann-
schaften. Das
den, trotz der
schonern vor-
Ausdrucks-
ischen Quali-
Die körperlich
ische Off der
besseren und
ganz gewach-
arter Schläger
Sturm immer
sorgte. Aus-
sch auch nach
Tor für die
durch guten
den bewegten
nheim II den
en Ausgleich.
r einige An-
waren keine
r heißen St-
ger Schläger
torfprung er-
richteten Drän-
r dem Spiel-
andenheim II,
schloß deson-
2:2, das nach
in jeder Be-

Düsseldorf

ste aus, die
Eifer und
gewonnen.
Spiel. Die
nmen, sich
Schlagkraft
in der ersten
en über die
us. Über-
den ersten
u gestiegen.
ab warf die
Doch zur re-
iten reichte
verschaffte
Herzmann
e Minuten
kurze Zeit
fmeier die
ti 30. den
recht beiden
beschäftigte
der besten
an einen
sonnte er

inger brach eine junge Mannschaft mit, die
ch aber nach dem mit dem schweren Boden
icht so bestanden konnte wie Elberfeld. In-
gebeilen in der zweiten Halbzeit start-
ach Das Mario Matzgens bildet den stärk-
en Teil 1. Die Läuferreihe ist ihre
pflicht. Vorher war die Kombination gar zu

präzisen Kopfball Müllers wurde das Torverhält-
nis bald auf 7:1 gestellt, und als die Düsseldorf-
infolge der Ermüdungsarbeit ihres Gegners
gegen Schluß vorübergehend gänzlich zusammen-
klappten, da konnte die Sport- und Läufervereini-
gung durch ihren fleißigen Mittelflächer Immerich
und durch Herken, der wieder reichlich pomadig

Bunde zu sein, denn Gerresheim hatte mehr vom
Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Aller-
dings stellte der Klub die einheitlichere und tech-
nisch reifere Off. Das Hauptverdienst an dem
Sieg haben wieder Schmal im Tor sowie die
famosen Läuferreihe. Eine Enttäuschung bot der
9der Sturm. Gerresheims wunder Punkt war
der Torhüter, der zum Schluß einen langen Ball

Schwelm und Viktoria Barmen, Punturkräfte zu
verzeichnen haben. Der Schwelmer FC. konnte
leicht auf eigenem Platz gegen SSG. Barmen
nicht mehr als ein unentschiedenes Resultat von
2:2 herausholen. Viktoria Barmen aber erlitt
in Kallenbach eine knappe Niederlage von 4:1.
Der Barmen SG. probierte im Gesellschaftsspiel
einige Leute aus, mit dem Erfolge, daß der Geg-

D

T

D

d

Korten,
Lenz, C
Gobhar
Neu's &
Schmidt
Stuhlm
Groll, t
Thielen
Nowak
Bade, f
Bierwi
Borgm
Braide
Emmer
Groeve
Kämm
Krüger
Mögel
Schind

Elbe
Joeppe
Karthe
Sonne

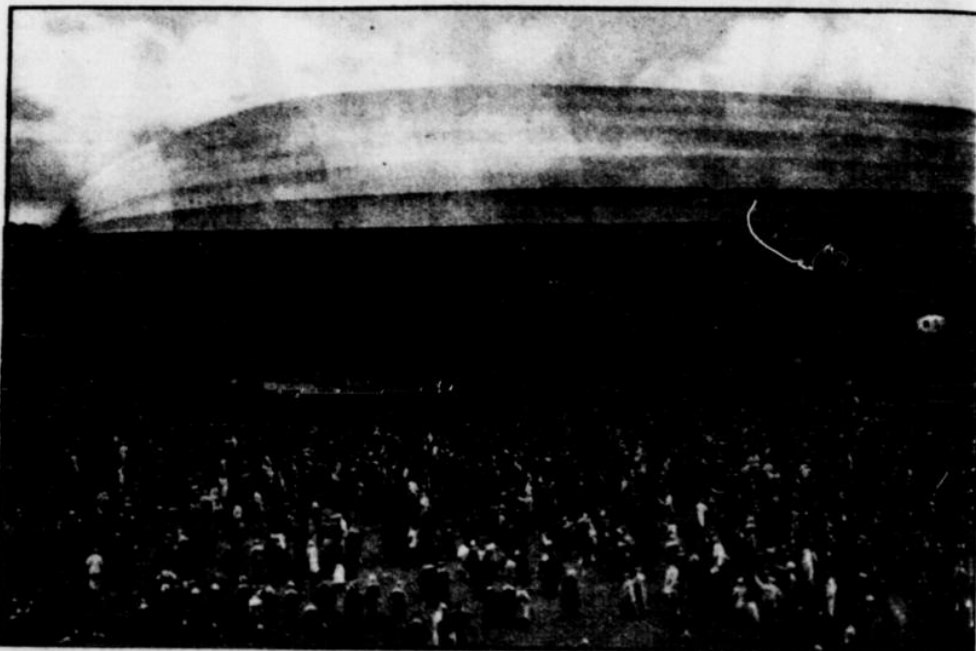
„Graf Zeppelin“ wieder in der Heimat



Minister und blinder Passagier
Clarence Terhune, dem es gelang, als erster
blinder Passagier den Ozean zu überfliegen, mit dem
Reichsjustizminister v. Guérard in Friedrichshafen
Aufn. G. Pahl



Ein Bild aus dem „Graf Zeppelin“ während der
Fahrt Newyork-Friedrichshafen
Ein schlafender Passagier, der sich gegen die empfind-
liche Kälte in seiner Kabine tüchtig eingemummelt hat
Aufn. Schurt



Das Luftschiff wird nach der großen Amerikafahrt in Friedrichshafen von einer großen Zuschauermenge
begrüßt
Aufn. Franco-Photo

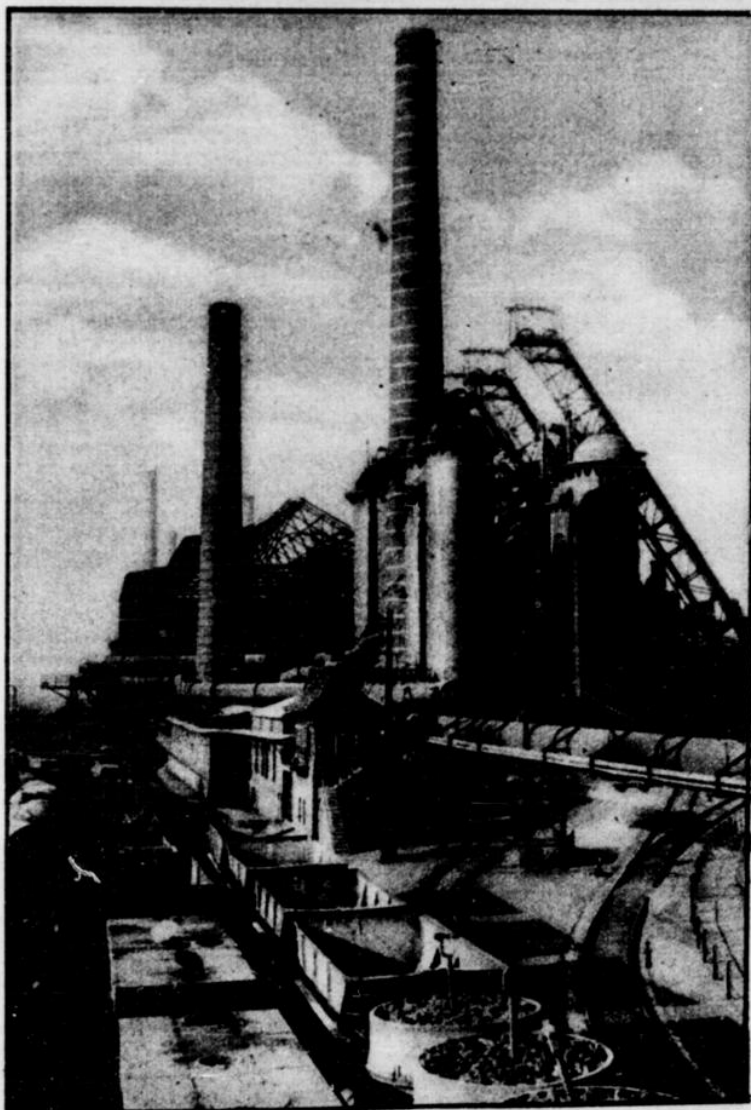
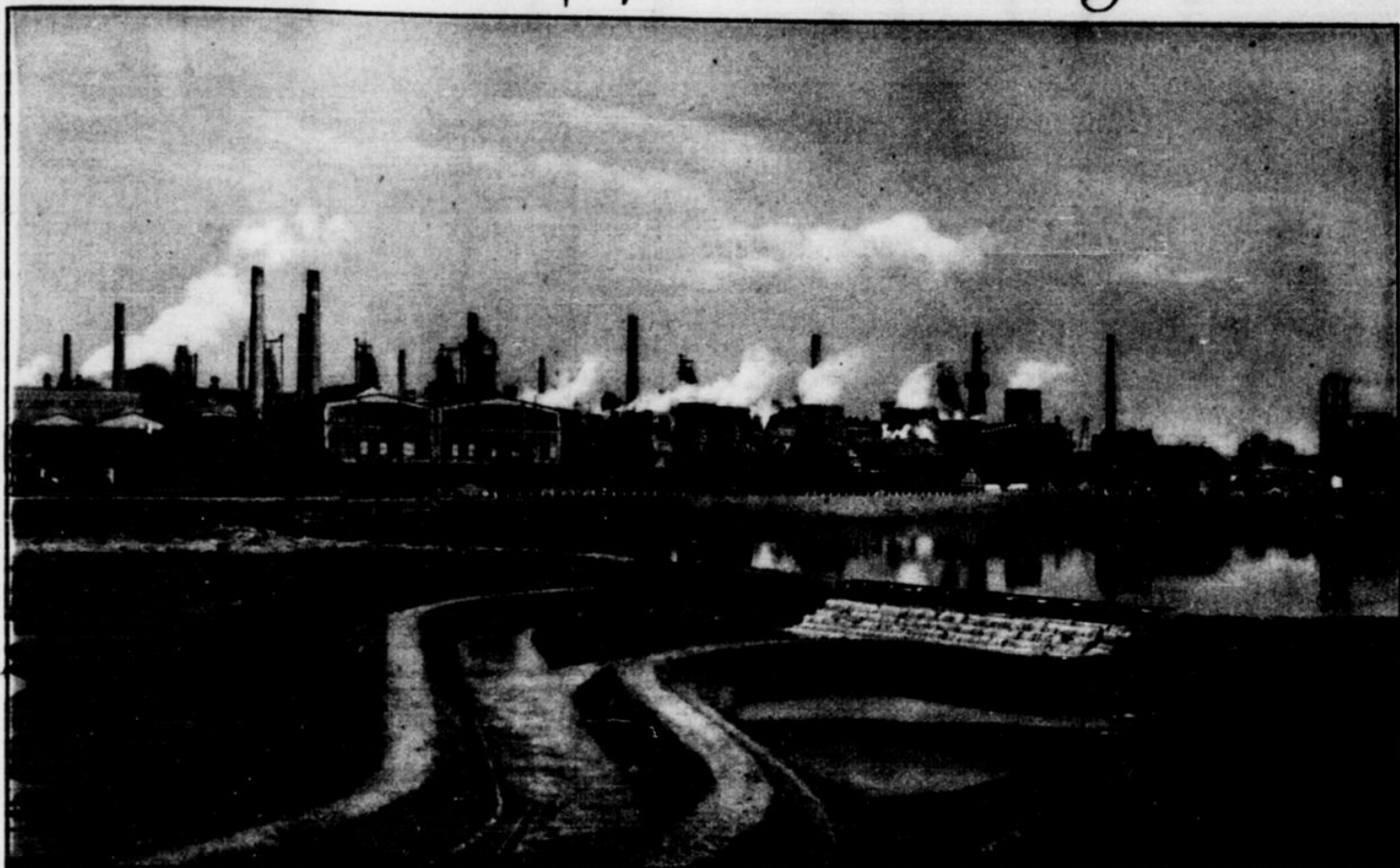


Die begeisterte Menschenmenge bestürmt das Auto Dr. Edeners und bricht in Hochrufe aus
Aufn. Photo-Union



Die dreifachen Ehrendoktoren Edener und Dürr
Dr. Edener und Dr. Dürr wurden anlässlich des erfolgreichen Amerikafluges zu Ehrendoktoren der Uni-
versität Freiburg ernannt. Von links (stehend): Dr. Dürr, der Konstrukteur des „Graf Zeppelin“,
Dr. Edener. Von links (sitzend): Der Rektor der Universität Freiburg Prof. Uhlenhuth, in der Mitte
der Rektor der Universität Heidelberg, ganz rechts der Rektor der Hochschule Karlsruhe
Aufn. The New York Times

Ausferrung



Spillgelegte Werte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet
Aber 200 000 Arbeiter wurden ausgeferrt, weil der Arbeitgeberverband den Schiedsspruch vom 27. Oktober, der eine Lohnsteigerung in der Eisen- und Stahlindustrie vorsieht, nicht als rechtsgültig anerkennt

Ober:

Die August-Thyssen-Hütte in Hamborn

Aut. Transm.

Links:

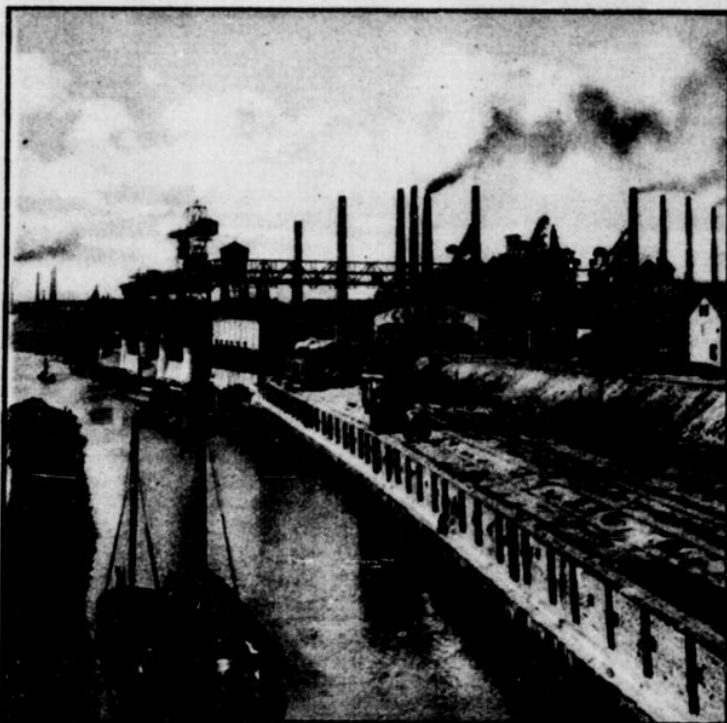
Die Hochofenanlagen der Gutehoffnungshütte in Oberhausen während der Ausferrung

Aut. R. Knecht

Unten:

Das Eisenwerk Kraft, Abt. der Niederrheinischen Hütten in Duisburg

Aut. Transm.



ten
L. Scherff
t. 34
t. 714 u. 4097.

Jahrgang.

le.

8 Siegestreifer
Spiel lange 2:1
als unerwartet
und dann er-
durchbruch des
Tor für den

Duisburger
1).

teister hat seit
seine Spiel-
es, zum Teil
auch vor dem
utige, bei den
rischende flache
leth vorführte,
lob aber nicht
gut beherrsch-
a trat ohne
Welken traten
Beide Mann-
schafft. Das
den, was der
wischen der
Ausstrahlung
ischen Quali-
Die körperlich
ische Elf der
besseren und
ganz gewach-
sener Schläger
Sturm immer
sorgte. Aus-
sich auch nach
Tor für die
durch guten
den bewegten
nheim II den
en Ausgleich.
r einige An-
waren keine
r heißen Gi-
ger Schläger
Anspruch er-
reichten Drän-
r dem Spiel-
adenheim II,
nschaft beson-
2:2, das nach
in jeder Be-

Düsseldorf

ste aus, die
Eiser und
gewonnen.
Spiel. Die
immen, fleh
Schlagkraft
in der ersten
en über die
aus. Neben-
den ersten
zu gestalten.
nd war die
Doch zur re-
iten reichte
e verschaffte
Hertelmann
je Minuten
kurze Zeit
stmeter die
it 2:2, den
recht beiden
beschäftigte
der besten
an einen
konnte er

unter drückte die junge Mannschaft mit, die
sch aber noch mit dem schweren Boden
nicht so bestanden konnte wie Elberfeld. In-
folgedessen fiel in der zweiten Halbzeit stark
nach. Das Trio Matzings bildet den stärk-
sten Teil. Die Läuferreihe tat ihre
Pflicht. Vorher war die Kombination gar zu

prägen Kopfball Müller wurde das Torverhält-
nis bald auf 7:1 gestellt, und als die Düsseldorf-
er infolge der Ermüdungsarbeit ihres Gegners
gegen Schluß vorübergehend gänzlich zusammen-
klappten, da konnte die Sport- und Schiedsvereini-
gung durch ihren fleißigen Mittelläufer Immert
und durch Hertel, der wieder reichlich pomadig

unde zu sein, denn Gerresheim hatte mehr vom
Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Aber
dings stellte der Klub die einheitlichere und tech-
nisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem
Sieg haben wieder Schmat im Tor sowie die
famosen Läuferreihe. Eine Enttäuschung bot der
Her Sturm. Gerresheims wunder Punkt war
der Torhüter, der zum Schluß einen langen Ball-

Schweim und Viktoria Darmen, deren Hauptmächte
verzeichnen haben. Der Schweimer FC konnte
selbst auf eigenem Platz gegen EBN. Beider
nicht mehr als ein unentschiedenes Resultat von
2:2 herausheben. Viktoria Darmen aber erlitt
in Düsseldorf eine knappe Niederlage von 4:5.
Der Bayer SC. produzierte im Gesellschaftsspiel
einige Leute aus, mit dem Erfolge, daß der Ge-

uppe ver-
lassen der U-

D

T

D

d

Korten,
Lenz, C
Gobhar
Nou's &
Schmidt
Stuhlm
Groll, E
Thielen
Nowak,
Bado, J
Bierwi
Borgm
Broider
Emmer
Groove
Kämm
Krüger
Mögeli
Schindl

Elbe
Joepen
Karlhel
Samuel

SÖHNE



Plauderei
VON
Kasimir Edschmid

Links:
Die Söhne Mussolinis
Aut. Photo-Gen.

Der Maler Fortuni, der einen berühmten Vater hatte, erzählte von einem bekannten italienischen Düristen, der seinen Zuhörern sagte: „Die Söhne großer Männer sind immer Schwachköpfe. Sehen Sie sich meine Söhne an.“ Dieser These widersprechen eine Menge Tatsachen, von Alexander dem Großen bis zum jüngeren Dumas,



Die Söhne der bekannten englischen Politiker Asquith (rechts) und Lord Cecil (links)
Der erstere ist als Filmregisseur tätig

aber wenn man genauer hinsieht, gibt es offenbar doch ein biologisches Gesetz, das dem skeptischen Düristen dann und wann recht gibt. Die Natur scheint eine Atempause nötig zu haben, wenn sie in einem einzigen Fall geistig zu verschwenderisch gewesen ist. Komischerweise trifft das aber nicht zu, wenn es sich um reine Rassenzüchtung handelt oder um die Züchtung von Geschicklichkeit, die mit Genie nichts zu tun hat. Die berühmten Dynastien von Seiltänzern, Zirkusleuten, Clowns und Handwerkern beweisen das. Ja, das Handwerkliche, das in früheren Epochen so vollendet ausgebildet war, das es in hohem Grade künstlerisch wurde, vererbte sich damals in solcher Hochzüchtung, daß bedeutende Geschlechter von Bildhauern und Malern daraus entstanden. Aber es gab wohl nie einen „Sohn Grünwald“, während es immerhin einen „Sohn Wagner“ gab. Des Genie scheint zerstörerisch für diejenigen zu sein, die davon abstam-

men, während das ledigliche Talent der Veredelung fähig ist. Das Problem liegt bei den großen Persönlichkeiten übrigens auch anders als bei den edeln Sattungen von Pflanzen und Tieren, mit denen fast alles auf züchterischem Weg zu machen ist. Bei Hundstamm kann man die härtesten Dinge fertig bekommen. Fast alle Modedebüde sind genau so gezüchtet wie die Kleidermoden. Dabei stammen die Hunde vom Schotolab, der mit Windhunden, Bulldoggen, Pudeln und drahthaarigen Terriers kaum eine äußerliche Verwandtschaft hat. Bei Pferden sieht man, wie man sogar Höchstleistungen der Rasse genau berechnen und durchführen kann. Bekanntlich vererben sich bei Pferden sowohl die guten als auch die schlechten Seiten. Man kreuzt die edeln Tiere so, daß die Fehler verschwinden müssen, während die Vortrefflichkeiten verstärkt werden. Auf diese Weise kommen immer wieder wundervolle Exemplare aus demselben Blut. Auf die Menschen übertragen, stimmt diese Berechnung



Klaus Mann,
der Sohn des Dichters Thomas Mann
Photo-Gen.

Links:
Der älteste Sohn Dr. Stresemanns wurde durch einige Kompositionen bekannt
Photo-Gen.



Der Sohn des großen russischen Dichters L. N. Tolstoi verfilmte einige Werke seines Vaters in Amerika
Aut. Photo-Gen.



Benvenuto, der Sohn des Dichters Gerhart Hauptmann, dessen erste Ehe mit einer Engländerin geschieden wurde, heiratete am 31. Juli dieses Jahres die Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe. Auch diese Ehe war von kurzer Dauer. Die Scheidung ist bereits erfolgt

Aut. Deutsche Presse-Photo-Zentrale

mit ganz teil
Reich des Ge
eben eine Ge
göttlich wie
macht, hat
Menschen sich
fürchterliche
Früher, e
schaft strenger
die Tragödie
lange die Ge
allein schon
aus eines der
leben. Man
sinnige Ränge
auch in Zeit
festigster Kultu
wenn man
findsamkeit be



Enrico Car
der Sohn des
italienischen S

Rechts
John D. Rod
junior
Aut. Photo-Gen.



anger vrag
sch aber ne
nicht so bes
folgebess
nach Das
ten Teil
Wacht. Bo
er war

Die Wochenchau

Nr. 46 Seite 5

nur ganz teilweise, auch wenn man nur die allgemeinen Rassenmerkmale betrachtet. Auf das Reich des Genies ausgedehnt, wird dieses Experiment aber sofort schon Unfalsch. Der Mensch hat eben eine Seele, die nicht zu berechnen, nicht zu kultivieren, sondern so schön wie furchtbar, so göttlich wie überlegen ist. Man hat natürlich schon öfter Experimente mit Menschenzüchtung gemacht, hat übermäßig vollkommene und geistig vollkommene Menschen sich kreuzen lassen, aber das Resultat waren fürchterliche Erscheinungen.

Früher, als die Rassen der menschlichen Gesellschaft strenger voneinander geschieden waren, blieb die Erbschaft der „Söhne“ mehr verborgen. Solange die Geburt in einer herrschenden Schicht allein schon Rang gab, ließ es sich mit dem Nimbus eines berühmten Namens als „Sohn“ schon leben. Man weiß, daß es gelegentlich sogar interessante Könige und merkwürdige Päpste gab. Auch in Zeiten sehr hochstehender und geistigster Kultur ließ es sich leichter verbergen, wenn man statt Genie nur Talent oder Empfindsamkeit besaß. Seitdem das Leben aber



Chang Hsueh-feng, ein Sohn des chinesischen Marshalls Chang-Tso-lin

die Rassen durcheinandermischt und wie unter einem Röntgenapparat alles durchsichtig macht, haben es die „Söhne“ schwerer, weil es ihnen so leicht wird. Auch ist ein Kredit wie Geld. Das wußten schon die Leute, die mit Visitenkarten herumliefen, auf denen „neveu de Meyerbeer“ stand. Sie suchten allerdings damals nur Eintritt in exklusive Salons zu erhalten. Heute werden die Kinder berühmter Väter förmlich gezwungen, eine öffentliche Rolle zu spielen, was eigentlich fürchterlich ist. Es ist daher recht interessant, zu sehen, wie sie dem Ruhm aus dem Weg gehen oder wie sie ihn hinnehmen.

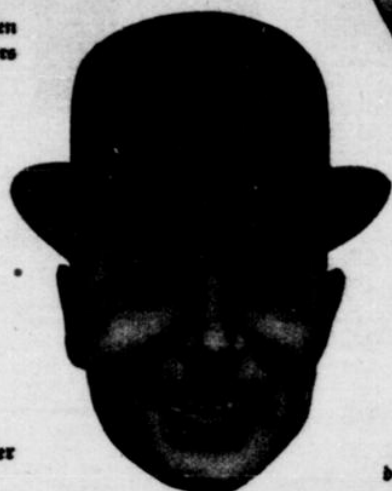


Miguel Primo de Rivera, der Sohn des Diktators von Spanien, wirkt im Neupotter Damen-Voloklub als Spieler

Als Sohn des alten Chamberlain wieder Staatsmann zu werden, war dem heutigen Chamberlain am Anfang sicher schwer gewesen und zeugt von Tapferkeit. Aber die englische Geschichte ist an solchen Beispielen nicht arm. Da, man kennt sogar Fälle, wo Töchter englischer Staatsmänner diesen Beruf übernommen haben (Megan Lloyd George und die Tochter Macdonalds). Auffallend ist, daß der Sohn Poincarés Filmschauspieler geworden ist. Dabei ist zu bedenken, daß Poincaré nicht nur ein bedeutender Politiker, sondern der erste Mathematiker Frankreichs ist. Ähnlich liegt es mit den Nachkommen des Malers Renoir, die ebenfalls in der Welt des Films stehen. Und der Sohn von Richard Strauss ist Bankier. Die künstlerische Erbschaft der Söhne Richard Wagners und des Malers Segantini zeigen, wie furchtbar es sein muß, im gleichen geistigen Beruf, aber nur als Talent, die Erbschaft großer Namen zu tragen. Ausgezeichnet ist dagegen das Bild Rathenaus, der nicht nur mit Würde und Kompetenz das wirtschaftliche Erbe seines Vaters übernahm, sondern auch diesen schon berühmten Namen durch geistige und schöpferische Arbeit unsterblich machte. Das sind sehr moderne Entwicklungen. Bestimmt ist es sehr schwer, als Sohn eines in der geistigen Welt berühmten Vaters in eben demselben Geiste sich auf die Dauer durchzusetzen. Die großen Namen der Väter öffnen den Kindern wohl alle Türen, nur nicht diejenige einzige, die nur durch die eigene Betätigung auf die Dauer geöffnet werden kann. Dagegen scheint das tollat bewogte tätige Leben heute bereit, tausendfach die Kinder der großen Talente aufzunehmen. Die Natur kann sich hier Erholen. Die Söhne geistiger Führer sollten Flieger, Bräunbauer und Elektroingenieure werden — das wäre ein ausgezeichnetes Ausgleich für die geistige Rasse.



Enrico Caruso, der Sohn des großen italienischen Sängers



Rechts: John D. Rockefeller Junior



Rechts: John Coolidge, der Sohn des Präsidenten von U. S. A.



Der Automobilkönig Henry Ford und Sohn



Thomas Edison und sein Sohn Charles

Väter und Söhne



ten
1. Gattin
1. 34
1. 714 u. 4007.

ten.

Jahrgang.

le.

8 Siegestreifer
Spiel lange 2:1
als unerwartet
und dann er-
durchbruch des
Tor für den

Duisburger
1).

teiler hat seit
seine Spiel-
es, zum Teil
auch vor dem
utige, bei den
schende (siehe
teig vorführte,
lob aber nicht
gut beherrsch-
a trat ohne
Weihen traten
Weibe Mann-
schwaht. Das
den, trotz der
schauen vor-
Ausstrahlung-
ischen Quali-
Die körperlich
ische Off der
besseren und
ganz gewach-
arter Schläger
Sturm immer
sorgte. Aus-
sch auch nach
Tor für die
durch guten
den bewegten
heim II den
en Ausgleich.
r einige An-
waren keine
r heißen St-
ger Schläger
Anspruch er-
richtigen Drän-
r dem Spiel-
adendheim II,
aschaft des
2:2, das nach
in jeder Be-

Düsseldorf

ste aus, die
Eiser und
gewonnen.
Spiel. Die
innen, sich
Schlagkraft
in der ersten
n über die
us. Über-
den ersten
u gestalten.
rd warf die
och zur re-
ten reichte
e verschaffte
Herzmann
e Minuten
kurze Zeit
lsmeter die
II 0:0, den
erst beiden
berühmte
der besten
an einen
sonnte er

1906 ver-

innen der Ci-
Schweim und
Viktoria Wärm-
Punkterfolge zu
verzeichnen haben. Der Schmelmer FC. konnte
selbst auf eigenem Platz gegen TSV. Bielefeld
nicht mehr als ein unentschiedenes Resultat von
2:2 herausbekommen. Viktoria Wärmes aber ersten
in Kassenbach eine knappe Niederlage von 4:1.
Der Bayer 04. praktizierte im Gefeldenspieler
einige Leute aus, mit dem Erfolge, daß der Geg-

Wunde zu sein, denn Gerresheim hatte mehr vom
Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Aller-
dings reichte der Klub die einheitlichere und tech-
nisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem
Sieg haben wieder Schmal im Tor sowie die
famose Rüsterreihe. Eine Enttäuschung bot der
99er Sturm. Gerresheims wunder Punkt war
der Torhüter, der zum Schluß einen langen Ball
präligen Kopfball Rüsters wurde das Torverhältnis
dalo auf 7:1 gestellt, und als die Düsseldorf-
er in der zweiten Halbzeit stark
infolge der Ermüdungsarbeit ihres Gegners
gegen Schluß vorübergehend gänzlich zusammen-
klappten, da konnte die Sport- und Tischereini-
gung durch ihren fleißigen Mittelflächer Zimmerich
und durch Herten, der wieder reichlich pomatig

Wunde zu sein, denn Gerresheim hatte mehr vom
Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Aller-
dings reichte der Klub die einheitlichere und tech-
nisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem
Sieg haben wieder Schmal im Tor sowie die
famose Rüsterreihe. Eine Enttäuschung bot der
99er Sturm. Gerresheims wunder Punkt war
der Torhüter, der zum Schluß einen langen Ball

Curaçao ··· Von Norbert Jaques

Curaçao ist nicht nur ein süßer Schnaps, sondern vor allem eine Insel im Karibischen Meer. Ja, es ist sogar dort sehr schwer, den berühmten Likör zu bekommen. Er wird nur von einem Apotheker mit einem Alkoholgehalt hergestellt, der ihn zum Gebrauch für Säuglinge geeignet macht, während der echte Curaçao aus Orangenschalen der Insel ein Hamburger Fabrikat ist.

Aber darüber hinaus ist Curaçao eine der merkwürdigsten Menschen-siedlungen der Welt. Die Indianer, die es ursprünglich bewohnten, sind vollkommen verschwunden, und heute leben auf dieser Insel drei Schichten von Menschen streng voneinander getrennt, aber in gutem Einvernehmen und unermittelt nebeneinander.

Neger, von der portugiesischen Inquisition vertriebene Juden und europäische Beamte und Kaufleute.

Vor genau 400 Jahren begründeten deutsche Kaufleute, die Gebrüder Ehinger aus Konstanz, die Soglusse der Augsburger Welfer waren, den Sklavenhandel, und Curaçao war einer der Sammel- und Marktplätze für ihre lebendige Ware, so daß die in Curaçao ansässigen Käufer eine erste Auslese trafen. Durch diesen Umstand hat sich ein Stamm Neger hier erhalten, der an Kraft und Schönheit geradezu klassisch wirkt und alle Rassen von Rußien bis zum tiefsten Rassenland zu umspannen scheint.

Die Juden, die ihre Geschäfte im Mittelpunkt der Stadt und ihre Wohnungen in den darüberliegenden Villen des reichen Stadtteils Scharloo



Eine schwarze Schönheit

Anst. Studio Lipinski



Geschäftsstraße in Willemstad (Curaçao)

Aufnahmen Norbert Jaques



Negermädchen von Curaçao



Neue Wohnungen der Beamten auf Curaçao



Am Kai

rament dreier Erdteile bietet es sich gelodert, hingebungsbereit in einer naturhaften Taltraf dar. Heraus aus allem Leben wabern geradezu die Mädchen. Oft sind die der jüdischen verhaltenen Zartheit alter asiatischer Malereien auf Pergament oder Silber, nicht geschaffen für die Menschen der Leidenschaften und nur für die Sehnsucht und Schwermut. Andere, die

Negermischlinge, segeln auf Fesseln von einer zerbrechlichen Feinheit mit einer endlosen Sachtheit hin, wie umgeben von einer Welten-scheu, traumhaft entfernt, in einem verzauberten Urwald zurückgehalten. Und ab und zu ein paar seltene Abgesandte der blonden Rasse zwischen ihnen: schmal, leicht, vornehm, nordisch wie Ägypten, unter der Tropen Sonne zu etwas Eisenhaftem verbleichend.

Gleich Seite an Seite mit diesen Geschöpfen tun sich dann weibliche Wesen auf von einer Gigantenhaftigkeit der Erscheinung, weiß oder schwarz, einerlei, hinter denen man vor Staunen den Mund aufreißt.

Sonderlich ist es nun, wie dies vielfarbige Menschengemisch in die Architektur einer Stadt (die Insel Curaçao besitzt nur einen bedeutenden Ort, die Hauptstadt Willemstad mit 30.000 Einwohnern) eingeschüttelt ist, die fast rein holländisch aussieht, aber dennoch durch einen Zufuß von Überschwenglichkeit in Formen und Farben selbständig und von einer heitern, manchmal auch

haben, waren vor der Inquisition nach Holland gestücht. Sie tragen auch alle portugiesischen Namen. Holland versuchte sie auf Curaçao als Pflanzler anzusiedeln. Aber sie drangen nach der Stadt und in den Handel.

Es war in der Zeit, in der Spanien seinen Kolonien verbot, andere als spanische Waren einzuführen, und die Nähe der venezolanischen Küste machte Curaçao zu einer Schmugglerinsel größter Ausdehnung. Wohlstand sammelte sich dort an, und es hatte nach dem Aufhören des Sklavenhandels eine

zweite Blütezeit, die vor allem den jüdischen Teil der Bevölkerung reich machte.

Der dritte Reiz von Menschen umspannt Europa aller Länder, die hier Handel treiben oder als Beamte von Holland hergeschickt werden oder in den Petrolraffinerien der Dutch Shell Beschäftigung haben, die durch die Größe ihrer Betriebe in den letzten zwei Jahren eine dritte Blütezeit brachten.

Und dieses Nebeneinander und das Aneinandergeraten so vielerlei Rassen mischt sich zu einem in Selbständigkeit lebendigen Volk von einer strahlenden Buntheit, von einer unerschöpflichen Vielgestalt. Im Tempera-



Die „Mordergasse“, eine alte Gasse im ehemaligen Scharloo

Korten,
Lenz, C
Gobhar
Neu's &
Schmidt
Stuhlm
Groll, C
Thielen
Nowak,
Bade, I
Bierwt
Borgm
Breider
Emmer
Groove
Kämm
Krüger
Mögeli
Schind

Elbe
Joepen
Karstel
Somus

protesten Wirt
eine mittelalte
Namen wie „
die Haltetale
romanten Anon
Penal antern
sonendampfer,
stleren sich d
Eantische. O
Nische Siebel
weih eingelan
in einem Ode
rot, eine flam
und Rot.
Die Stadt i
der östliche i
Scharloo, ein
Wädhren mit
die Hauptgesch
liche hat eine
Holländer, und
Welt spricht, das
aus Spanisch, I
Englisch und D
östlichen Teil d
im westlichen d
Vor allem
Stadtteile durc
des Meeres mi
hafen, dem „S
Schiffbrücke ver
vor jedem Da
gezählte Male,
dampfer Neger
in Venezuela h
Diese Gasse ist
aber in andere
wirkliche Insel.
abgeschlossn, ur
und vor der W
Espionage oder
labiert. Man
Begleitung der
gemäßigter Sed
bis spät vom
4000 Menschen
Anlagen, von

unger prag
sch aber no
nicht so bef
folgebess
nach Das
hen Teil
Pflicht. Bo
er wa

Edweim und Bistoria Barmen, Puncturknecht zu
verzeichnen haben. Der Schneider H. konnte
sich auf eigenem Platte gegen E. H. Wehert
nicht mehr als ein unentgeltliches Resultat von
2-2 draufziehen. Bistoria Barmen aber erlitt
in Rüdenheim eine heisse Niederlage von 4-2.
Der Barmen E. H. praktizierte im Gefeldensmühl
einige Leute aus, mit dem Erfolge, daß der Ge-

D

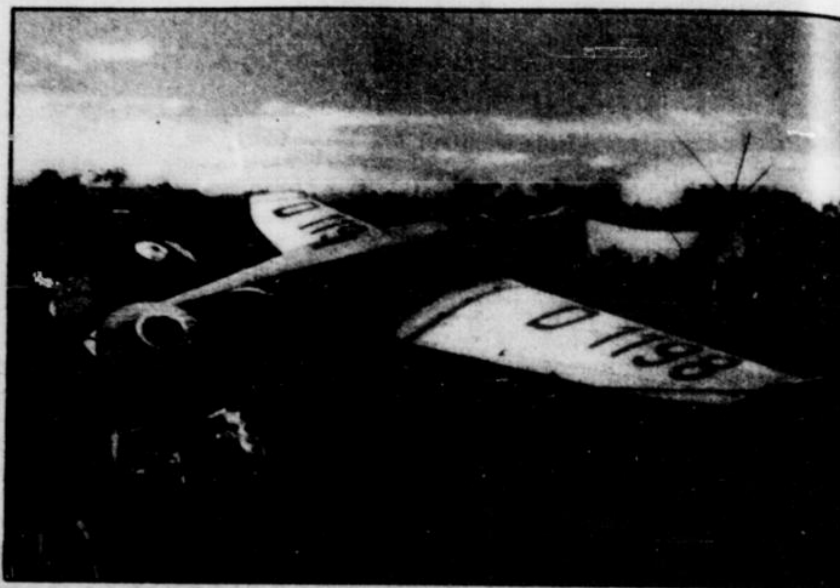
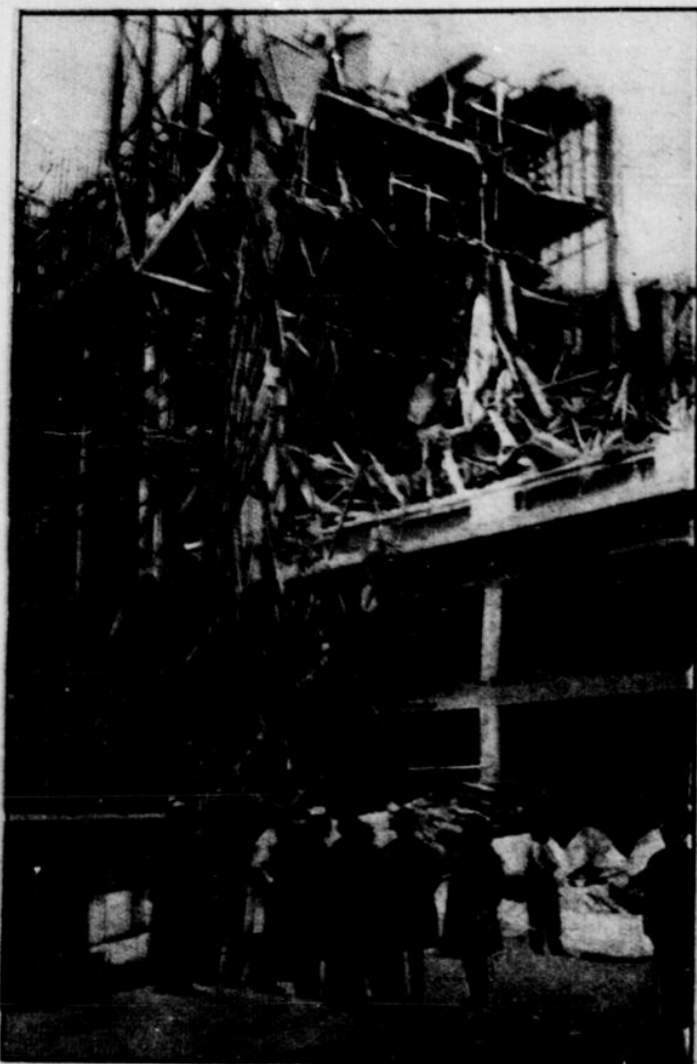
T

D

d

Korten,
Lanz, C.
Gobhan
Neu's R
Schmidt
Stahlin
Groll, E
Thielen
Nowak,
Bade, f
Bierwih
Bergm.
Breider
Emmer
Graeber
Kämms
Kriger,
Mügeli
Schindl

Elbe
Jaggen
Kerfeler
Sonne



Die „Europa“ in Japan

Die „Europa“ des Freiherrn von Hünefeld wird nach ihrem erfolgreichen Flug Europa—Toko an ihrem Landungsplatz von neugierigen Japanerinnen besichtigt

Foto. Fritz

★

Zinks:

Einfluß eines Theaterneubaus an den Champs Elysees

In den Champs Elysees, den „Einden“ von Paris, führte ein Theaterneubau ein. Glücklicherweise hatten die Bauarbeiter bereits den Bau verlassen

Foto. Kerne View Co.



Allerheiligentag auf dem deutschen Gefallenensriedhof in Paris
Der deutsche Botschafter von Hoesch hält eine Gedenkrede an den Gräbern der deutschen Soldaten

Foto. Kerne View Co.

Nur für den

Die Wochenchau

6. Fortsetzung

Die Oper
Spiel u
fall, ar
deren Gedanken
zu führen.

Aber jetzt e
Er sprang in der
ab. In dem all
ein Ruder abge
einseitigen Rud

Er kam zum
dem Floß in der
und konnte noch
des Holzbodens
machte. Dann
Rahn erfuhr; u
das Boot und

Zinks und
Floß, wie ein
lachende und sch
ans Ufer und
auf andere Wei
dah an dem jen
Wasser der W
Verkaufstug hina
Der Chauffeur
freie Bahn und

inger brach
schne
nicht so be
folgebess
nach Das
ten Teil
Pflicht. No



ten
 2. Schriftleitung
 S. 34
 H. 714 u. 4997.

rien.

Закон.

1e.

8 Siegestreffer
Spiel lange 2:1
das unerwartet
1, und dann er-
Durchbruch des
1 Tor für den

Duisburger
1)

telyer hat seit
 ze seine Spiel-
 zes, zum Teil
 auch vor dem
 zutige, bei den
 rfindende fache
 teih vorfährig
 lab oder nicht
 gut beherrsch-
 un trat ohne
 Weißen traten
 Heide Mann-
 schaft. Das
 ges, auch die
 nischen vor-
 Ausdrucks-
 lichen Quali-
 tie körpert-
 geist. Als der
 r besseren und
 gang gewach-
 uer Schläfer
 Sturm immer
 sorgte. Aus
 sich auch nach
 Lor für die
 durch guten
 den bewegten
 nheim II den
 ren Ausgleich.
 n einige An-
) waren seine
 r heiligen St-
 ger Schläfer
 forschung er-
 richteten Drän-
 den Heim II,
 nsthaft beson-
 2:2, das nach
 in jeder Be-

Düsseldorf

185te aus, die
 186Eiser und
 187gewonnen.
 188Spiel. Di-
 189innen, ließ
 190Machtgast
 191in der ersten
 192in über die
 193us. Ueber-
 194den ersten
 195u gestatten.
 196ad warf die
 197doch zur rei-
 198ten reichste
 199t verschaffte
 200Hertelmann
 201ze Minuten
 202kurze Zeit
 203inmeter die
 204lt 20. den
 205verk heiben
 206der häufigste
 207der dessen
 208an einen
 209sönnte er

type ver-
 fassen der Gl-
 anzhewerber,
 Anträge zu
 H. konnte
 H. Bescheid
 Resultat von
 aber erfüllt
 ge von d. H.
 Kassestempel
 ab der Gen-



Die Schauspielerin Ulla Duriens

1972, 1980

Wer rettet Rinka?

Roman von Robert Mielche

Flußbrand verboten

Die Operateure, mitgerissen von Kindes Spiel und angefeuert von Danzigs Beifall, arbeiteten sieberhaft, ohne einen anderen Gedanken als den, die Aufgabe zu Ende zu führen.

Aber jetzt erkannte auch Pius die Gefahr. Er sprang in den bereitgehaltenen Rahn und stieg ab. In dem allgemeinen Wirwarz indessen war ein Ruder abhanden gekommen, und mit dem einsiegleigen Rudern fand er sich schwer zurecht.

Er kam zum Wasserfall, als Kinta gerade mit dem Floß in den niedrigeren Spiegel hinabglitt, und konnte noch sehen, wie sie die Bewegungen des Floßbodens mit wunderbarer Annahme mitmachte. Dann hauchte das Wasser auch seinen Rahn erlosch; unterhalb des Falles versank sich das Boot und war nicht mehr flott zu machen.

Links und rechts vom Ufer begleiteten das Floß, wie ein Zug einseitiger Bachpferde, lachende und schreiende Menschen. Was wachte aus Ufer und lief zum Auto, um dem Mädchen auf andere Weise Hilfe zu schaffen. Er wußte, daß an dem jenseitigen Rande der Stadt sich das Wasser der Elwa über die Felsmauer in den Urdarflus hinabstürzt.

Der Chauffeur erkämpfte sich durch die Menge freie Bahn und jagte stadtwärts weiter, verirrte

sich jedoch in eine Seitengasse, in der er nicht wenden konnte. Pius sprang aus dem Auto und eilte zu Fuß dem Flusse zu.

Belinski hatte ohne Unterbrechung geturbtelt, bis zum Ubersetzen des Flohes über den kleinen Wasserfall; dann hatte er den Apparat und das schwere Stativ auf die Schultern geladen und lief, so rasch er konnte, fluthab. Auf dieser Weise ging längs des Ufers kein Weg, und er haßte querselbstein, mit dem Einfall aller seiner Kräfte, immer weiter, um vor dem Floß beim großen Wasserfall einzutreffen. Nachdem er gesehen hatte, wie Rinka den ersten Wasserfall überwunden hatte, wußte er, daß sie auch vor dem zweiten, großen nicht zurückbleiben würde, und er wünschte mit der ganzen Inbrunst seiner jungen Seele, sie da noch einmal zu sehen, in dem erhabenen Augenblick vor dem Sturz. Er klopfte oft unter der Brust und fiel auch einige Male hin. Er erhob sich aber immer wieder und leuchtete weiter. Die abermenschliche Anstrengung machte ihn heißen; er beachtete es nicht und haßte weiter, manchmal ausschweifend vor Erregung, als gelte es die höchste Aufgabe seines Lebens. Und es gelang ihm, den Apparat seitlich vom Fall vorzubereiten, lange ehe das Floß sich näherte.

Nirala kam heran auf dem unsichtbaren Floss; sie war gebannt in ihr schicksalhaftes Erleben — sie sprang nicht ins Wasser, um sich schwimmend zu retten — sie ergriff nicht die Stange, die man ihr an einer schmalen Stelle entgegenstreckte —, sie stand jetzt ruhig da, den Blick auf das Wasser gerichtet. Und nun schwebte sie schon über dem Abgrund. Ihre war es, als würden ihr Zehnten Augen von unten entgegenleuchten, als erwartete er sie dort mit ausgestreckten Armen — und mit einem hingebenden Lächeln ließ sie sich in den schäumenden Stoff hineinfallen.

XV.

Plus wies seinen Oberkörper über eine Hofmauer, die er eben erreicht hatte und von der aus er den Fluß überblicken konnte; da sah er Niklas goldenes Haar wie eine allzu rasche Sonne hinter der Wand des Wasserfalles untergehen. Er schlang die Hände vor die Augen und sank in die Knie. Gleich darauf stieg er sich empor und rannte wie ein Rasender zurück.

Er flog auf den Otoprator, der, unterstützt von Trupfen, eine neue Aufnahmestelle für den Apparat suchte. Die beiden wußten noch nicht, daß Rinda in den Flüßchen geflüzt war, und hofften, noch einige Bilder von ihr zu

erschöpfen, bevor sie das Floß verließ. In maßlosem Schmerz erfaßte Pius den Kurbellasten und schleuderte ihn in den Fluß.

Weiter hastete er nach dem Wasserfall. Er schrie manchmal auf vor Weh und trieb so die um ihn leuchtenden Menschen zu rascherem Laufen an.

Einzelne Bretter des zertrümmerten Floßes nahmen den Weg auf den Fluten des Verbas abwärts; andere wurden noch zwischen den Felsblöcken von dem niederstürzenden Wasser da und dorthin geworfen, reckten sich steil auf, schlugen hin auf das schäumende Gedrause, wurden wie von unsichtbaren Händen in die Strudel hinabgezogen, tauchten von neuem auf und konnten sich lange nicht aus dem toschenden Durcheinander von Gischt und Felsgeräusch befreien. Löste sich endlich ein Brett los und begann schaukelnd seinen Weg auf den Wellen des Verbas, so lief wohl einer oder der andere eine Strecke lang mit, als könnte auf dem schwankenden Holz noch einmal die Wila sich erheben und ihren Tanz über dem Wasser fortsetzen.

Dieses Spiel der Bretter erweckte in Pius, der mittlerweile gegenüber vom Fall angekommen war, die Hoffnung, auch Rintla würde unversehens zwischen den Steinen emporgewirbelt werden. Vielleicht war sie nur betäubt, und einmal aus dem Wasser befreit, würde man sie noch ins Leben zurückrufen können.

Er eiferte einige beherzte Männer an, ihm beizustehen, und watete in das brodelnde tiefe Wasser hinein. Die Männer schlossen sich Hand an Hand zu einer Kette und zuoberst hielt sich Pius mit der Linken und mit der Rechten durchforschte er, oft ganz untertauchend, die Lücken zwischen dem Gestein. Andere suchten am rechten Ufer jenseits des Falles mit langen Stangen die Tiefe ab. Je weiter Pius vordrang, desto gefährlicher wurde sein Unterfangen, und als er einmal, wieder um einige Handbreit weiter, den Boden unter den Füßen verlor und doch tauchend die

Stelle abtasten wollte, riß ihn der Strudel von der Kette der Männer los und spülte ihn seitwärts ab. Mit Mühe zog er sich an einer hingehaltenen Stange ans andere Ufer. Dort sank er fast ohnmächtig vor Erschöpfung auf die Böschung nieder.

Die Nachforschungen wurden noch eine Weile fortgesetzt, freilich von Minute zu Minute lässiger, denn niemand konnte mehr daran glauben, die Vermisste lebendig zu finden. Allmählich gaben die Suchenden die Arbeit auf, die Neugierigen verzogen sich, und bald sah Pius einsam und verlassen auf der Uferböschung beim Fall und horchte in dumpfem Schmerz nach dem Getöse des Wassers.

Am nächsten Morgen hatte er sich wieder in seiner Gewalt, so daß er daran denken konnte,



die weiteren Nachforschungen systematisch vorzunehmen.

Nach langen unliebamen Verhören und Untersuchungen hatte er die Erlaubnis hierzu von den Behörden bekommen. Die übrigen Filmleute aber mußten sofort nach Wien zurück bis auf zwei, die nicht transportfähig waren: Leitner, bei dem man eine Lungenentzündung befürchtete, und Zelinski, ein Verleumdender, den man erschöpft neben dem leeren, umgestürzten Stativ beim Wasserfall aufgefunden hatte. Pius hatte die beiden ins städtische Spital bringen lassen, trotz der Gegenwehr Zelinskis, der nicht von der Stelle weichen wollte ohne seinen Kurbellasten. Der Apparat war aber nirgends zu finden gewesen. Wahrscheinlich war er ins Wasser gefallen und Rintla nachgestürzt.

Pius ließ eine große Anzahl Männer bestimmte Strecken des Wasserlaufes absuchen. Vor allem wurde die Stelle unterhalb des Wasserfalles noch einmal gründlich durchsucht. Ein Ingenieur machte Pius darauf aufmerksam, daß sich in dem ausgewaschenen Boden Unterströmungen bildeten, die man nach dem Anblick der Oberfläche gar nicht vermuten würde. So wäre es leicht möglich, daß ein solcher Unterstrom die Verfunzene erfaßt und eine ziemlich weite Strecke unterhalb der abwärtsfliehenden Wellen des Verbasflusses stromauf getragen hätte. Zum Beweis seiner Annahme zeigte er dem Grafen auf dem Ufer gegenüber vom Wasserfall, ziemlich weit stromauf, ein Beet des Floßes, das in der Nähe eines dichten Gebüsches angeschwemmt war und sich in den weit über das Wasser reichenden Zweigen versangen hatte. Pius mußte gestehen, daß es bisher niemand eingefallen war, die Verunglückte anderswo zu suchen als dort, wo das Wasser hinuntergestürzt und von da aus, nur dem Wasserlauf folgend, den Verbasfluß entlang.

In Banjaluta waren mittlerweile die Behörden avisiert worden und auch von dort aus wurden auf Pius' Kosten die Nachforschungen längs des Verbasflusses auf- und abwärts vorgenommen.

Als am Mittag von keiner Seite ein Ergebnis gemeldet wurde, fuhr Pius im Auto nach Sarajewo, um dort die Erlaubnis zu erwirken, den Niwasee abzubämmen und auf diese Art den Wasserfall trocken zu legen. Denn nur so war es möglich, die Leiche, wenn sie sich zwischen den Felsblöcken unterhalb des Falles versangen hatte, zu bergen.

Ein Regierungskommissar von Sarajewo fuhr mit ihm nach Jajce zurück. Zwei Ingenieure übernahmen die Leitung und schon am nächsten Morgen waren die meisten Bewohner von Jajce an der Arbeit, den Abfluß des Niwasees zu sperren und dem steigenden Wasser einen Damm

ESTABLISHED
DORNBUSCH
KRAGEN DER
HINERLEBENDEN

Von Herren
bewundert,
Von Damen
benedictet:
und das
erreicht
man nur
durch
Sebald's Haartinktur

Korten,
Lanz, C.
Gohhar
Nou's K.
Schmidt
Stuhlm.
Groll, C.
Thielen
Nowak,
Bade, I.
Bierwi.
Borgm.
Breider
Emmer
Groover
Kämms
Krüger,
Möggel
Schindl

Elbe
Joepen
Karstner
Samuel



nen
u. Geschäftsleitung
e g 34
u. 714 u. 4897.
.....
arten.

Zeitung.

12.

ls Siegestreffer
Spiel lange 2:1
das unerwartet
b, und dann er-
Durchbruch des
n Tor für den

**Duisburger
:1).**

Leister hat seit
 er seine Spiel-
 bes, zum Teil
 auch vor dem
 entige, bei den
 rischende fände
 heiz vorführ-
 los aber nicht
 gut beherrsch-
 tral trat ohne
 Beide Mann-
 schaft. Das
 1898, 1899, der
 schauer vor-
 Ausdrucks-
 rischen Quali-
 Die körperlich
 geistig Off der
 7 besseren im
 ganz gewohn-
 terer Schläfer
 Sturm immer
 rste. Aus
 ich auch nach
 Lor für die
 durch guten
 den bewegten
 enheim II den
 der Ausgleich.
 r einige An-
 s waren seine
 r heißen Gie-
 rger Schläfer
 forderung er-
 forden Drän-
 r dem Spiel-
 adenheim II,
 uschott beson-
 2.2, das nach
 in jeder Be-

Düsseldorf

48ste aus, die
 1. Esser und
 2. gewonnen.
 Spiel. Die
 1. rinnen, sieh
 2. schlagkraft
 1. in der ersten
 2. über die
 1. us. Ueber-
 2. den ersten
 1. zu gefallen.
 2. ar war die
 1. doch zur re-
 2. iten reichte
 1. 2. verschaffte
 1. Herfelmann
 2. zu Minuten
 1. kurze Zeit
 2. fmerzte die
 1. st DC, den
 2. rest beiden
 1. beschäftigte
 2. der besten
 1. an einen
 2. konnte er



strages porto- u. verpackungsfrei.
— ohne jeden Aufschlag, jedoch
sicherheitshafter und gesünder.
n-Mitte.

Das heilige Röcherpatent Nr. 4

3 Hände mit ca. 1702 Seiten Lesens- und ca. 200 Illustrationen.

Statt M 32,70 nur **M 10,-** franco

Gefährliche Fremdenkinder, Roman v. dr. Lucius, 2 Bände . . . M 10,-
Reigen-Probation, Stören der inter-
rommenten Heile in einem Bande
gebunden . . . M 2,50
Die vielgeliebte Eva, Ein roman-
tischer Roman von Hannelore . . . M 2,-
Die Waise von V. Lecher . . . M 2,-
Ein entzückendes Bild von Frau
von Bayre . . . M 9,-
Die Lieder der Frauen, Hannelore
v. Anna Johanna Königs, Name-
reiter Liederbuch, Roman . . . M 6,-
Das Opfer der Waise, Absen-
der Roman von H. v. G. . . M 2,50
Das Lied der Liebe, Eine Liebes-
sammlung der besten Liebeslieder
und Lieder der Weltliteratur von
W. v. G. . . M 4,50

Buchhandlung BIAL & FREUND, Abt. 6, Berlin S 42
 Alexanderstraße 97 / Postfachkonto Berlin 28632.

Die 99er scheinen mit der Glühzettel im Zusammenhang das Label

...alsen Kopfball Müllers wurde das Torverhältnis bald auf 7:1 gestellt, und als die Düsseldorf

nische reisere Off. Das Hauptverdienst an dem Siege haben wieder Schmal im Tor sowie die

... durch ihren fleißigen Mittelaufbau. Immerhin
... durch Herken, der wieder reichlich pomadig
... der Torhüter, der zum Schluss einen schönen
... in Süßenbach eine
... Der Danner 66

... das Kind einen langen und einige Jahre and, m

...appe ver-
enbild stark zugunsten der Gl-
n, deren Hauptmitbewerber,
rio Barmen, Pflanzensäfte zu
Der Schmelzer AG. konnte
Platz gegen EDA. Besser
unentschiedenes Resultat von
Bilfinger Barmen aber exist
trophe Niederlage von 4-5
produkt im Geschäftsjahr
it dem Erfolge, daß der Ges-

zu ziehen, der wenigstens einige Stunden das Überfluten verhindern sollte. Gegen Mittag waren die Arbeiten so weit gebiehn, daß das Wasser des Sees fast vollkommen abgedämmt war. Das Flußbett vom See abwärts leerte sich langsam und die Bevölkerung freute sich an der reichen Beute an Krebsen und vielerlei Fischen. Die Forellen hatten sich in die vielen Ausbuchtungen, in denen das Wasser reichartig stehen- geblieben war, gerettet.

Wo sonst die Wassermassen herabstürzten
zutiefst an der Steinwand, sprang Pius von
einem Felsblock auf den andern, griff da und
dort mit seinen Händen nach riesigen Steinen,
um sie beiseite zu wälzen, und eiferte die Männer,
die hier arbeiteten, mit seinem Beispiel an.
Seine Hände bluteten und er vermochte sich
kaum mehr aus der gebückten Haltung empor-
zurichten.

Lautes Rufen erscholl und schwoll an. Die Männer, die eben noch an der Stelle des Wasserfalles herumgesehen hatten, flüchteten eilig ans Ufer, Pius mit sich ziehend.

Das Schreien wurde von einem chaotischen Lärm übertönt und einige Sekunden später ergoß sich schäumend schmutziges, schlammiges Wasser aus dem Bett der Wlwa über die Felsblöcke hinab. Von einem Augenblick zum andern wuchs die Flut, und der Wasserfall bot ein Bild des Grauens. Ganze Stämme, aus der Abdämmung losgerissen, schleppte das Wasser heran und unterwegs war mancher Baum vom Ufer weggerissen worden; einige von den zahlreichen Mühlen, die über den Stromschnellen der Wlwa auf Pfählen erbaut waren, kamen wie Spielzeug dabergergeschwommen und gingen beim Anprall auf die Felsblöcke in Trümmer.

Angefichts dieses übermächtigen Schauspiels befiel Pius unendliche Hoffnungslosigkeit. Sein Suchen nach Rinka schien ihm mit einemmal völlig zwecklos. Lebend konnte er sie nicht mehr finden, und wenn ein Zufall die geliebte Ver-

blichene einmal ans Tageslicht bringen würde, wollte er zurückkehren und sie in die Heimat überführen.

Hier gab es für ihn nichts mehr zu tun. Aber nach Wien rief ihn eine neue Aufgabe. Ein Schreiben seines Direktors meldete ihm, daß er von einem Vertreter einer großen amerikanischen Filmfirma erwartet werde. Man hatte ihm Proben der bisherigen Aufnahme des Willifilmes vorgeführt und der Amerikaner zeigte nun alle Reigung, eine Fusion der Patria mit



altbewährt bei
**Nieren-,
Blasen-,
Harnleiden**

dem amerikanischen Unternehmen anzuhaben.

So fuhr Pius nach Wien zurück, sich in die Schicksalsfügung ergebend, Rinka für immer verloren zu haben.

XVI.

Der junge Mumljanin trieb seinen kleinen Esel vor sich her, auf dessen Tragattel er Holz, zwei ausgeweidete und abgetauchte Schafe und ein paar Scheiden Käse aufgeladen hatte. Dies alles wollte er in Jaice verlaufen und für den Erlös einiges erheben, das ihm in seiner einsamen Berghütte vordnnte war.

Gegen Mittag erreichte er das erste Haus außerhalb des alten Stadtttores. Dieses Haus war sein Eigentum, aber jetzt wohnte die Schwester seiner Mutter darin; er hatte es ihr vor drei Jahren vermietet, als rasch nacheinander Vater und Mutter gestorben waren, und bekam dafür von ihr in jedem Halbjahre zwei Schafe, eine

Ziege, dreißig Eier, fünf Ola Mehl, zwei Ola Zucker und je ein Ola Kaffee und Zigaretten- tabak, überdies ein Paar fertige Opanken. Er selbst war hinaufgezogen in seine Almhütte, wo er nun sommers und winters mit seinen Ziegen und Schafen lebte; sehr zum Verdruß der alten Ehefösterin Hatidja, die den stattlichen Burschen gern verheiratet hätte. Sooft sie seiner ansichtig wurde, malte sie ihm aus, daß er die reichste Braut bekommen könne, wenn er nur wieder hier unter Menschen wohnen wolle. Er möge doch einmal ein goldgesticktes Gewand anziehen, einen Dolch mit kostbarem Griff in den Gürtel tun, einen neuen Fes sich schief aufs Ohr setzen und dann mit ihr durch den Bazar gehen. Wie die Motten zum Licht, so würden die Mädchen auf ihn fliegen. In seine Sinnhütte hinauf würde ihm aber keine folgen.

Mumljanjan lachte über diese Reden. Er fühlte sich mit seinen zwanzig Jahren zu jung zum Heiraten und wußte mit Frauen noch nicht umzugehen; er hatte ihnen nichts zu sagen. Weil er überhaupt nicht gern sprach, verletzte er in seiner Einsamkeit beinahe den Gebrauch der Worte.

Heute hätte er allerdings jemand fragen mögen, was denn eigentlich geschehen sei. In der Stadt war es lebendiger als an Markttagen, und immer wieder hörte er das Wort „Wila“ aufschwirren. Alle Menschen waren aufgeregt, sogar die ältesten Muselmanen, die sonst ein Bild von Geruchsamkeit sind. Ans Einlaufen dachte niemand, und er mußte den Esel einige Male durch die Gassen treiben und die Ware viel billiger hergeben als sonst, bevor der Tragattel leer geworden war. Nun waren sie beide, er und das Tier, müde und mußten rasten.

Er wandte sich zum linken Ufer des Orbas, wo keine Häuser standen; aber wenn er gehofft hatte, da einen geeigneten Ruheplatz zu finden, sah er sich getäuscht. Hier ging es womöglich noch unruhiger zu als in der Stadt. Kleinleits

Harner's

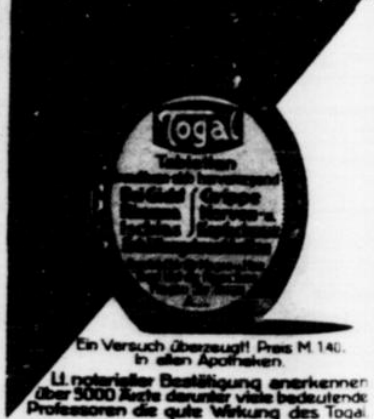


THE WARNER BROTHERS CO., G.M.B.H., HAMBURG 6
 Fabrikations-Zentralen: Bridgeport (Amerika), London, Paris, Brüssel, Barcelona, Hamburg

Korten,
Lenz, C
Gebhar
Neu's &
Schmidt
Stuhlm.
Grell, C
Thielen
Nowak,
Bado, &
Bierwi
Borgm.
Breider
Emmer
Greaver
Kämms
Krüger,
Mögeli
Schindl

Elbe
Joepen
Karffel
Sennus

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel!



Diaver
FASCINATA
KOPFWASSER
PARFUM • CREME
sind fein parfümiert

**ERNST
DAEVERS**
BERLIN - W 35



Nur für den

Die Bodenkultur

HORMEY

DAS G

Mensch
einem
beweis
ein u
wissen
Außer
trennt.
Cigare
zur Ab

inger brach eine schnell
 sich aber nemäh mit
 nicht so besorgen konnte
 folgedessen habe in der
 nach Das Mario Rati
 hen Teil H. Die
 Pflicht. Noer war die

Die Wochenchau

Nr. 46 Seite 13



DAS GLEICHE BILD - WIE VOR 50 JAHREN!

Menschen von Kultur bleiben sich in einem Punkte zu allen Zeiten gleich: sie beweisen in allen Dingen des Lebens ein untrügliches Qualitätsgefühl, sie wissen um die feine Grenze, die das Außergewöhnliche von dem Trivialen trennt. Es ist kein Zufall, daß Kyriazi Cigaretten seit mehr als fünf Jahrzehnten zur Atmosphäre der Menschen von Kul-

tur gehören. Seit es Kyriazi Cigaretten gibt, halten sie überall in der Welt die Spitze wirklicher Qualität. Heute das gleiche Bild wie vor 50 Jahren - mit dem Unterschiede nur, daß in unseren Tagen auch die Dame eine gute Cigarette zu schätzen weiß. Mild, wie es die Dame wünscht, gehaltvoll, wie es der Herr verlangt, ist die exquisite Cigarette



KYRIAZIN^o6

63



nen
u. Schriftleitung
e 34
in 714 u. 4007.

arten.

Jahrgang.

le.

is Siegestreifer
Spiel lange 2:1
das unerwartet
h, und dann er-
Durchbruch des
n Tor für den

Duisburger
1).

Reiter hat seit
ge seine Spiel-
bes, zum Teil
auch vor dem
eulige, bei den
rrschende flache
Beiß vorführte,
stob aber nicht
gut beherrsch-
n trat ohne
Weihen traten
Beide Mann-
schwächt. Das
schen, trotz der
nischen vor-
Ausstragungs-
rischen Quali-
Die körperlich
gische Elf der
b besseren und
t ganz gewach-
nster Schloffer
Sturm immer
rforzte. Aus
sich auch nach
Tor für die
durch guten
iden bewegten
enheim II den
den Ausgleich.
r einige An-
h waren keine
r heitlen Si-
rger Schloffer
Vorprung er-
richteten Drän-
r dem Spiel-
zadenheim II,
nächst beson-
2:2, das nach
in jeder Be-

Düsseldorf

ste aus, die
i Eifer und
gewonnen.
Spiel. Die
immen, ließ
schlagskraft
in der ersten
en über die
us. Ueber-
den ersten
zu gestalten.
nd wart die
och zur re-
iten reichte
z verschaffte
Herfemann
je Minuten
kurze Zeit
Aster die
ii BE, den
rerst beiden
beschäftigte
der besten
an einen
konnte er

Die 99er scheinen mit der Glücksgöttin im Bunde zu sein, denn Gersheim hatte mehr vom Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Allerdings stellte der Klub die einheitlichere und technisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem Sieg haben wieder Schwal im Tor sowie die jamaica Pufferreihe. Eine Enttäuschung bot der 99er Sturm. Gersheims wunder Punkt war der Torhüter, der zum Schluß einen langen halt-

Die 99er scheinen mit der Glücksgöttin im Bunde zu sein, denn Gersheim hatte mehr vom Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Allerdings stellte der Klub die einheitlichere und technisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem Sieg haben wieder Schwal im Tor sowie die jamaica Pufferreihe. Eine Enttäuschung bot der 99er Sturm. Gersheims wunder Punkt war der Torhüter, der zum Schluß einen langen halt-

Die 99er scheinen mit der Glücksgöttin im Bunde zu sein, denn Gersheim hatte mehr vom Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Allerdings stellte der Klub die einheitlichere und technisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem Sieg haben wieder Schwal im Tor sowie die jamaica Pufferreihe. Eine Enttäuschung bot der 99er Sturm. Gersheims wunder Punkt war der Torhüter, der zum Schluß einen langen halt-

D

T

D

d

Korten,
Lenz, C.
Gebhar
Nou's &
Schmidt
Stuhls.
Groll, E.
Thielen.
Nowak,
Bado, I.
Bierwih
Borgm.
Breider
Emmer
Groever
Künns
Krüger,
Mögeli
Schindl

Elbe
Joepen.
Karlfele
Samus.

zu beiden Seiten des Falles, waren unzählige Menschen angefaßt, und auch hier auf dem linken Ufer, wohin man nur auf weiten Umwegen gelangen konnte, standen beim Fall einige Männer. Sie stießen mit Stangen ins Wasser, als wollten sie etwas verjagen; andere wadeten im Fluße, Hand an Hand eine Kette bildend, zum Halt für den Vordersten, der von Zeit zu Zeit in die Tiefe tauchte. Bretter trieben auf dem Wasser, von den Leuten mit Geschrei verfolgt. Es war, als ob alle verrückt geworden wären.

Er suchte sich abseits des Falles auf dem Hang einen Rastplatz, legte sich hin und ließ den Ekel weiden.

Allmählich wurde es ruhiger. Nur vereinzelte Männer machten sich noch da und dort im Wasser und am Ufer zu schaffen, bis zu ihm kam aber niemand.

Mumjanin zog Nixe und Drot aus seiner Tasche und schaltete sich für den Rückweg. Als sein Hunger gestillt war, drehte er sich eine Zigarette. Freilich wäre ihm noch eine Schale voll schwarzen Kaffees erwünscht gewesen, aber es war auch schön, der Länge nach im Grase zu



Alte Stadt
Gemalt von Gerda Dörhardt

liegen, den blauen Rauch in die Luft zu blasen und dabei ein wenig vor sich hinzurücken. Noch immer sang es in seinen Ohren: „Wila — Wila“.

Einmal — er erinnerte sich genau daran, obwohl er damals ein kleiner Junge gewesen war — hatte er die Mutter gefragt, wie eine Wila aussähe. Die Mutter hatte gelacht. „Sobald sie sichtbar ist, schaut eine Wila genau so aus wie ein nacktes junges Mädchen, nur schlanker ist sie wohl, weil sie wie eine Fackel schwimmt, und vielleicht ist auch das Haar nur kurz, damit es sich nicht im Wind verfangt“; so hatte die Mutter gesprochen. Sie hatte ihm auch gesagt, daß die Wilen in den Bergen und Schluchten hausten, in den Bäumen und Flüssen, nie aber in der Stadt. Denn wie sollte eine Wila zwischen Häusern und unter Menschen leben können?

Er richtete sich ein wenig auf und schaute zum Wasser hin, als erwartete er, daß sich gerade jetzt vor seinen Augen aus den Wellen eine Wila an dem Gestirb zu ihm emporziehen würde. Da verschlang es ihn den Atem. Der Ekel, von den Blättern eines Busches fressend, hatte eben die Zweige vom Wasser weg zu sich herangezogen und da glaubte Mumjanin eine Frau darunter

zu sehen. Er legte dünnere Wische sich ab und starrte mit Aber der Ekel und es war w

War das N War sie nicht Frau, die Wila

Fast gegen allen Willen, kam an das E bereit, aufzuspre Das Herz klo gegen die Klapp unterseiden rüsch bestiger Brust oder jen dem stützenden auf die Felsblö

Mumjanin Zweige ausen wirklich die Fre sich zu regen, geringsten Bew liche Wesen z auch davor für sich vielleicht n ihn um so sicher zuziehen.

Die Sonne ter das Gewe und die helle gab ein solches alle Gefahr o gang nahe zu i

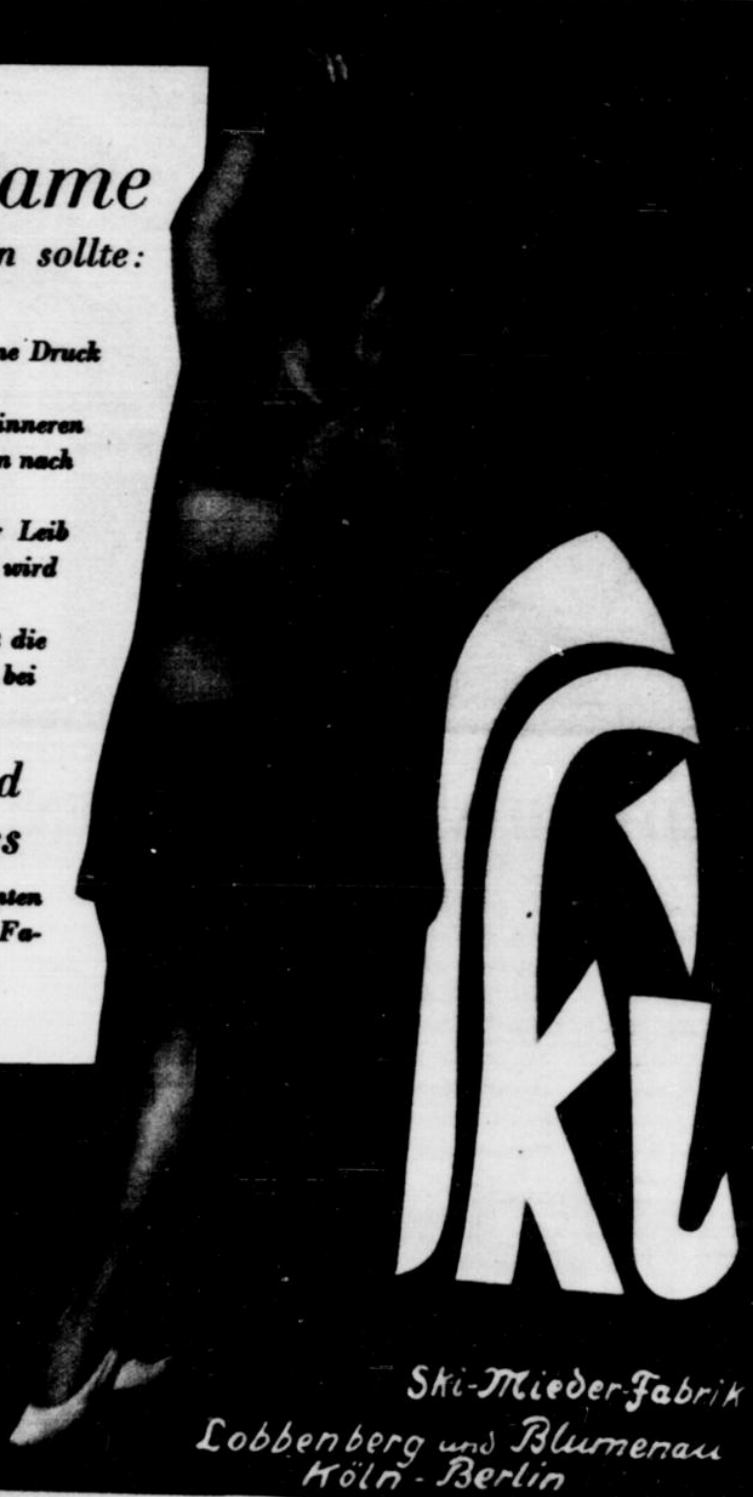
Da sah er i das Antlitz m jezt merkte er, einer Augenbe in ihm auf um Nixe verwundb

Was jede starke Dame wissen sollte:

Das Ski-Mieder hält ohne Druck starken Magen zurück.
Im Ski-Mieder sind alle inneren Organe wirksam von unten nach oben gestützt.
Im Ski-Mieder ruht der Leib in natürlicher Lage und wird ohne Beengen flach.
Das Ski-Mieder verbürgt die moderne flache Hüftlinie bei vollster Bequemlichkeit.

Ski-Mieder und Ski-Corsettes

sind in bezug auf eleganten Sitz jedem ausländischen Fabrikat ebenbürtig.



Ski-Mieder-Fabrik
Lobbenberg und Blumenau
Köln - Berlin

Fordern Sie



B. A. K.
boudig
B. u. X. Boud
D. R. P. 46646
(Ohne Berufsberatung)
Boudigre kontente!
Walter & Engelmann
Orthopädische
Verhältnisse
Chemnitz Sa. D. 6.

Grüne Haare
u. Haarverlust. Natur
farbe und Jugendfrö
che zu erhalten. 20 H
stimmend bewährt. N
kontent. d. Ant. Stoll
Nürnberg, Ziegeng. 6.
Fahrl
Alte und
gültig. Fahrl
d. Brauch
Karl Lohke G.m.b.H.
Jonn A. I. Katalog 97.

Erholung ohne Reisen

Machen Sie sich in jeder Zeit vornehmen, Sie können Schönheit, Gesundheit, klaren Geist und Jugendfrische gewinnen auf einfache, unerschöpfliche, kostlose, erprobte Weise durch den Genuß von Dr. Ernst Richter's

Frühstücks-Kaffeeextrakt
Fremd M. H. A. schenkt: In 1 Woche 5 Pfund abgenommen. Willst du auch?

u. zwölften Tag an wieder und lebdest.

Schicken Sie sofort 1 Paket Mk. 2.-, 5 Pakete zum Erfolg Mk. 10.-.

„Richter“, München D. M., Gellertstr. 7.
Paket pharm.-chem. Präparat.

Die Wochenendausgabe

Nr. 46 Seite 15

zu sehen. Er fuhr mit den Händen durch den letzten dünnen Schleier des Zigarettenrauches, wuschte sich über die Augen, bis sie schmerzten, und starrte mit gebanntem Blick auf das Gesicht. Aber der Esel hatte die Zweige vorschnellen lassen, und es war wieder nichts mehr zu sehen.

War das Wirklichkeit oder Feyererei gewesen? War sie nicht dort lebhaftig, die schlanke Frau, die Wila mit dem kurzen goldigen Haar?

Gast gegen seinen Willen, auf allen vierten, doch Mummianin langsam an das Gesicht heran, immer bereit, aufzuspringen und zu fliehen. Das Herz klopfte ihm so mächtig gegen die Rippen, daß er kaum mehr unterscheiden konnte, welches Geräusch heftiger war, das in seiner Brust oder jenes dort drüben von dem stürzenden Wasser im Anfall auf die Felsblöcke.

Mummianin zog behutsam die Zweige auseinander. Ja, da lag wirklich die Frau. Er wagte nicht, sich zu regen, aus Furcht, bei der geringsten Bewegung das übernatürliche Wesen zu verschrecken; und auch davor fürchtete er sich, daß sie sich vielleicht nur schlafend stelle, um ihn um so sicherer ins Wasser hinauszuziehen.

Die Sonne schien jetzt schräg unter das Segel des Duschweckers, und die helle Haut des Mädchens gab ein solches Leuchten, daß der junge Bursche, alle Gefahr vergebend, langsam und tastend ganz nahe zu ihr kroch.

Da sah er ihr schon unter das gelbe Haar, in das Antlitz mit den verschlossenen Augen, und jetzt merkte er, daß ihr aus einer Wunde über einer Augenbraue Blut troff. Das rief Mitleid in ihm auf und gab ihm Mut. Konnte eine Nixe verwundbar sein? War es vielleicht doch

keine Wila? Schon begann er ihr mit dem Ärmel seines Hemdes das Blut wegzuwischen. Die Wunde war ganz klein und nur mehr einzelne neue Tropfen sickerten nach.

Zaghaft legte er ihr den nach unten gesunkenen Kopf zurecht und wartete angstvoll, daß sie die Augen aufschlage. Aber die Lider blieben geschlossen.

Ihre Glieder fühlten sich kühl an, waren je-

Als er den Kopf wieder hob, ging ein wohliger Schauer durch seinen Körper.

Mit einem Male waren seine Sinne wach; seine Gedanken arbeiteten rasch; wenn er die Menschen zurückließ, die so aufgeregt nach etwas gesucht hatten, vielleicht gar nach dieser Wila, würden sie über sie herfallen, sie töten und in die Fluten werfen. Wie würde man dulden, daß diese rätselhafte Frau die Blüte der Männer bedecke.

In ihm war der Entschluß schon reif: die Hülfe in Sicherheit bringen!

Jetzt gab es kein Zögern mehr. Er sprang zum Esel hin und zog ihn beim Strid herbei. Da war eine Schafwolldecke, die er immer mit sich führte, um sich vor dem Regen zu schützen, und da war ein langer Strid, den er bereit hatte, um auch umfangreiche Lasten auf den Tragfahnen zu binden. Rasch legte er die Fremde auf die ausgebreitete Decke, preschte mit sanfter Gewalt die schlafenden Beine mit den Knien bis an die Brust, schlug die Ränder der Decke darüber und packte dieses Bündel auf den Tragfahnen, mit raschen Schritten es fest verschnürte.

Der Esel rümpfte noch fleißig von dem saftigen grünen Gras, das hier unweit vom Wasserfall unter dem ständigen Sprühregen besonders üppig gedieh, und als er mit einem lauten „Tschusch“ angetrieben wurde,

hingen ihm die langen Grashalme wie eine kleine Garbe links und rechts von den Mandeln herunter.

Mummianin vernahm es, durch die Stadt zu ziehen, aber an einigen Häusern mußte er doch vorbeigehen, ehe er auf den Saumpfad kam, der ins Gebirge führte. Er ging an der Seite des Esels und hielt die Rechte schützend über die unheimliche Fracht.

(Fortsetzung folgt.)

Auch wir Frauen bevorzugen

PEBECO

denn auch wir rauchen, und deswegen kann uns mit den süßlichen Zahnpasten, die nicht mehr sein wollen als ein Kosmetikum, nicht gedient sein. Wir brauchen die stark aromatische und anregende Zahnpasta PEBECO. Herbkraut schmeckend beseitigt sie den unangenehmen Nachgeschmack und gibt uns die Erfrischung, die wir suchen. PEBECO wird nur in reinen Zinnröhrchen verpackt; das ist selbstverständlich.

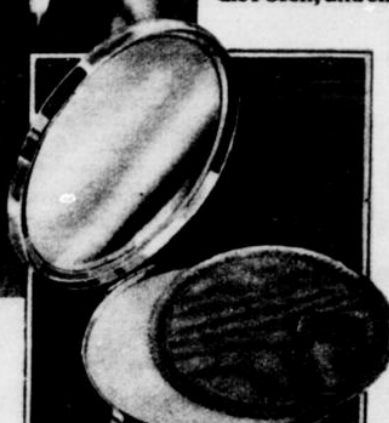
1/4 Tube M. 1.- / 1/2 Tube M. 2.-



doch nicht fleißig. So war wohl noch Leben in diesem Leib. Er blinzelte aus; alle Menschen hatten sich schon verzogen. Da sah er sie behutsam an und schleifte die Reglose vorsichtig vollends ans Ufer.

Unter den Äpfeln war sie ganz warm. Er neigte sich neugierig zu ihr hinab und berührte sein Ohr an ihre Brust. Drinnen bewegte sich Lebendiges im gleichmäßigen Takt einer Uhr.

Den beliebtesten Compact Amerikas können Sie jetzt auch in Deutschland kaufen

Amerikas Frauenwelt kauft im letzten Jahre von Tre-Jur Compact Nr. 80 allein 8 000 000 Stück. Die Amerikanerin kennt das Geheimnis dieses unendlich zarten und reinen Puders. Ohne die gesunde Atmung der Poren zu beeinträchtigen, verleiht er dem Teint wunderbaren Charme. Keinerlei Bindemittel schädigen die Poren, und ein leichtes Ueberstreichen mit der Quaste genügt, um eine ausreichende Menge feinsten Puderstaubes zu erhalten, der die Haut vor Witterungseinflüssen schützt. Nichts erhöht den Charme einer Frau mehr als Tre-Jur Puder, unter dem die natürliche schöne Gesichtsfarbe unverfälscht hervorleuchtet. Millionen Frauen haben in Tre-Jur den besten Compact der Welt erkannt. Sie behaupten, daß es nichts Bequemerer gibt, als diese entzückende, flache Tre-Jur Dose. In allen besseren einschlägigen Geschäften erhältlich.

Generalvertriebsstelle für Deutschland: Markt & Co. Abt.: Tre-Jur, Hamburg, Chilehaus

TRE-JUR

Ein unglaublich zarter und reiner Gesichtspuder in entzückender, flacher Gold- oder Nickeldose: Nr. 80 Preis RM 2,25 In 6 verschiedenen farbigen Emailldosen Nr. 71 RM 4,25

THE HOUSE OF TRE-JUR, INC., NEW YORK



ten
Schiffahrt
S. 34
N. 714 u. 6907.

rien.

Jahrgang.

le.

Die gestreifter
Spiel lange 2:1
das unerwartet
und dann er-
Durchbruch des
Tor für den

Duisburger

1).
Leiter hat seit
je seine Spiel-
jes, zum Teil
auch vor dem
zutun, bei den
rische flache
leib vorführte,
lob aber nicht
gut beherrsch-
u trat ohne
Welken traten
Beide Mann-
schmacht. Das
den, nach der
wischen vor-
Ausstrahlung
tischen Quali-
Die körperlich
gische Elf der
besseren und
gang gewach-
nister Schläger
Sturm immer
rfortete. Aus
sich auch nach
Tor für die
durch guten
den bewegten
heim II den
en Ausgleich.
r einige An-
waren keine
r heißen St-
iger Schläger
Vorsprung er-
richtigen Drän-
r dem Spiel-
adenheim II,
schonst schon
2:2, das nach
in jeder Be-

Düsseldorf

ste aus, die
Eifer und
gewonnen.
Spiel. Die
immen, ließ
Hochlagkraft
in der ersten
zu über die
aus. Ueber-
den ersten
u gestalten.
ab warf die
doch zur re-
iten reichte
verschaffte
Hertelmann
je Minuten
kurze Zeit
Ismer die
II BE. den
rest beiden
beschäftigte
der besten
an einen
sonnte er

Die 99er scheinen mit der Glücksgöttin im Bunde zu sein, denn Gertzeheim hatte mehr vom Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Allerdings stellte der Klub die einheitliche und technisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem Sieg haben wieder Schmal im Tor sowie die famose Dauserreihe. Eine Enttäuschung bot der 99er Sturm. Gertzeheims wunder Punkt war der Torhüter, der zum Schluß einen langen Ball

Die 99er scheinen mit der Glücksgöttin im Bunde zu sein, denn Gertzeheim hatte mehr vom Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Allerdings stellte der Klub die einheitliche und technisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem Sieg haben wieder Schmal im Tor sowie die famose Dauserreihe. Eine Enttäuschung bot der 99er Sturm. Gertzeheims wunder Punkt war der Torhüter, der zum Schluß einen langen Ball

Die 99er scheinen mit der Glücksgöttin im Bunde zu sein, denn Gertzeheim hatte mehr vom Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Allerdings stellte der Klub die einheitliche und technisch reifere Elf. Das Hauptverdienst an dem Sieg haben wieder Schmal im Tor sowie die famose Dauserreihe. Eine Enttäuschung bot der 99er Sturm. Gertzeheims wunder Punkt war der Torhüter, der zum Schluß einen langen Ball

D

T

D

d

Korten,
Lanz, C.
Gebhar
Nou's &
Schmidt
Stuhlm.
Grell, C.
Thielen
Nowak,
Bado, I.
Bierw.
Borgm.
Breider
Emmer
Greover
Kämm
Krüger,
Mögel
Schind

Elbe
Joepen
Karl
Sams

Nr. 46 Seite 16

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a - bo - de - del - e - es - eu - gon - hi
i - jah - il - le - lock - lu - lu - na - ne
non - phrat - rad - ris - sa - se - sen
send - shy - si - sit - tau - til - tyr

sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und End-

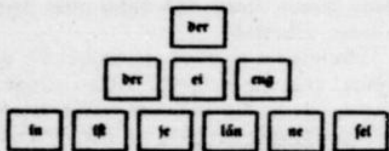
buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprich-

wort ergeben.

Die Wörter bedeuten:

- | | |
|-----------------------------|------------------------------|
| 1. männlichen Vornamen | 9. Stadt in Indien |
| 2. indischen Fürsten | 10. weiblichen Vornamen |
| 3. Ordensangehörige | 11. Shakespeare'sche Tramen- |
| 4. Berg d. Alten Testaments | 12. weiblichen Vornamen |
| 5. Stadt im Remelland | 13. Stadt im Industriebezirk |
| 6. weiblichen Vornamen | 14. bulgarischen König |
| 7. Waldtämen | 15. Fluß in Asien |
| 8. Jahr | |

Steinchenrätsel



Die mit Silben versehenen Steinchen sind so zu legen, daß ein Spruch von Novallas entsteht.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der Wörter: Wagerecht: 1. Zahl, 5. unbestimmtes Geschlechtswort, 6. asiatische Hafenstadt, 7. Stadt in Nordbavaria, 9. italienischer Notennamen, 10. Getränk, 12. italienischer Notennamen, 13. Märchengestalt, 15. Nationalökonom, 16. Meeres- buch, 18. Fluß im Harz, 20. Vogelwohnung, 21. Neben- fluß der Weser, 22. Südfrüchte.

Senkrecht: 1. Operette, 2. musikalische Tempo- bezeichnung, 3. wasserumspültes Land, 4. Zahl, 6. Erd- teil, 8. Stimmhöhe, 11. Nebenfluß des Rheins, 13. Soldat, 14. Schriftsteller, 17. Spielkarte, 19. Hohepriester, 20. „neu“ auf griechisch.

Differenzialrätsel

Gerb. Eibel

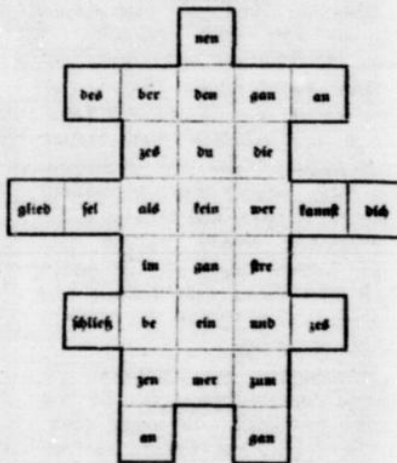
Wo wohnt der Herr?

Die Wochen

Umstellrätsel

a - c - e - h - h - m - n - n - s - u - u
Die Buchstaben sind so umzustellen, daß der Name eines Dichters entsteht.

Rösselrätsel



Aufösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Walbei, 2. April, 3. Seite, 4. Green- wich, 5. Eindecker, 6. Route, 7. Tanne, 8. Erde, 9. Num- mer, 10. Stultaker, 11. Orfni, 12. Lige, 13. Libe, 14. Moiti, 15. Michom, 16. Sonne, 17. Fiege, 18. Wan- gengeroge = Was gelten soll, muß werden und muß dienen. (Goethe.) — Umstellrätsel: Steinach. — Silben- kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Messer, 2. Seneca, 3. Viola, 4. Summe, 5. Kamerun, 7. Garage, 9. Regen, 11. General, 12. Kuritel, 15. Cholera, 16. Verbi, 18. Legende, 19. Kreole, 20. Tornado, 22. Dittel, 24. Dagen. Wagerecht: 1. Messe, 3. Dijum, 5. Rafeine, 6. Omega, 8. Carola, 10. Runge, 12. Aug, 13. Nebel, 14. Ari, 15. Choral, 17. Reile, 19. Kredit, 21. Radio, 23. Rajade, 25. Stelle, 26. Dagen. — Steinchenrätsel: Alles Göttliche auf Erden ist ein Lichtgebilde nur. — Differenzial: Regen, Regen. — Rösselrätsel: Wenn ein Adler gegen dich steht, so tu, als hätte er dich nicht gesehen. Er wird es in jenem Schuldbuch schreiben und dir nicht lange im Dett bleiben. (Goethe.)

Haben Sie eine natürliche Gesichtsfarbe?



Jede Dame muß sich diese Frage selbst beantworten: denn die Ge- sellschaft bekräftigt Sie, wenn Sie unnatürlich aussehen, aber sie sagt es Ihnen nicht. Die Welt erwartet von Ihnen, daß Sie so klug sind, Ihrem Antlitz anziehenden Zauber zu verleihen.

Geschickte Damen haben ein besonderes Schönheitsmittel: "Khasana-Superb". — "Khasana-Superb" ist keine einfache Schminke. Erst auf der Haut verwandelt sich das ursprünglich orangefarbene "Khasana-Wangenrot", individuell verschieden, in entzückend ro- sen Schimmer, der wundervoll mit Ihrer Erscheinung, mit dem hellen oder dunklen Ton Ihrer Haut harmonisiert.

"Khasana-Superb-Lippenstift" verleiht Ihren Lippen natürliche Frische, ohne im geringsten zu übertreiben. "Khasana-Superb-Wangenrot" und "Lippenstift" wirken so fein, daß niemand ihren Gebrauch vermuten kann.

Einmal täglich angewendet, übersteht "Khasana-Superb" Regen, Wetter und Kuß bis es mit Seife und Wasser entfernt wird. Ver- suchen Sie "Khasana-Superb". Ihr Spiegel wird Ihnen be- stätigen, das es auch für Sie nichts Besseres gibt.

KHASANA-Superb-Lippenstift, perle M. 1.25,
eleganter Dreifaltig M. 2.50. Breitenstift M. 1.25.
Superb-Creme, elegante Topfpackung M. 1.50.

Dr. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A. M. & LONDON

Kein Mann kann sich dem angenehmen
Zauber entziehen, den ein Frauenantlitz
mit frisch-gesunder Gesichtsfarbe ausstrahlt.

KHASANA-SUPERB



Nur für den

Die Wochen

Wa

Bot etwa
Philosoph
inmitten
haben, das von
ereignis ins Mo
Geburt lebte, es
hatte und hier
die ein alter M
Der Inhalt der
Auf der Seite
die Gipfel mit
Tafelländer, und
mittleren Bergen
Süd, Ost und
mit dem gewalt
mild und ange
und fruchtbar.
Höhenlagen war
der tropischen
gegeben.

Die Lebensd
aus zwei versch
rötlich dunkelbe
lantern, und ein
viern. Zwischen
den mancherlei
Oberflächen
Die Atlantide
und es ist angem
präparierter Ho
Herde, Hunde, G
hier als Hamulen
gaben sollen foga
standen haben.)
fertigten Baum
wildern Pflanzen
Tabak, Hanf,
Rattenspeise.

An der Wucht
denn sie bauten
Türme und foga
wurden von ihne
genannten nur
Rundstamm gese
die Technik war
auch Bergwerke,
Getreidemühlen
Menschen, die de
Ihre Sicherheiten
werte (schieden,
denen sie die Beo
und letzten Ende
und Silber.

Blüh

Nur das Mädch
natürlichen, so
Anspruch darau
sein. Aus diese
natürliche Mitte
Methoden über

Die Regeln,

Waschen Sie da
menden, zarten
Sie den Schaum
dann gründlich
dann mit kalte
ruhig Puder o
Palmolive

Wenn es

PAI

inger brach
ich aber ne
nicht so bes
folgedessen
nach Das
hen Teil
Pflicht. Lo

Die Wochenschau

Nr. 46 Seite 17

ATLANTIS

Wahrheit oder Dichtung?

Von Dr. Walter Kästen

I.

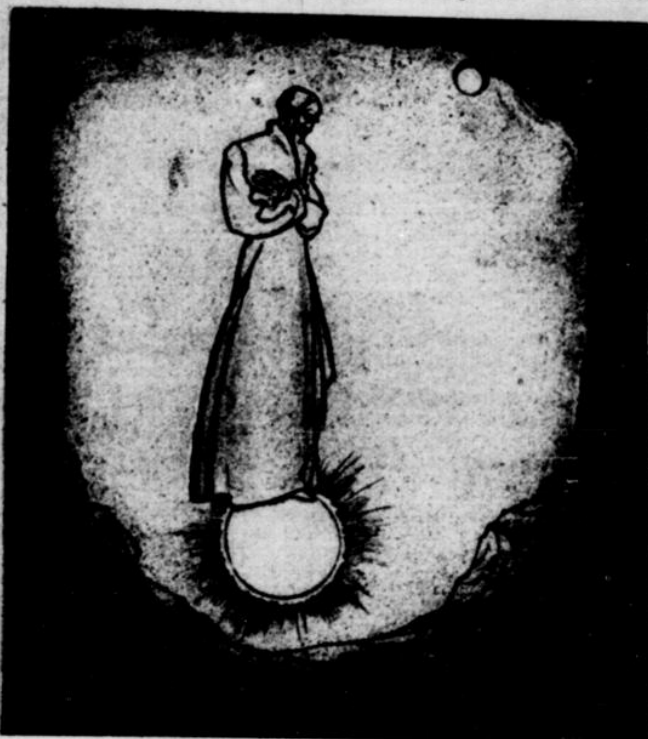
Vor etwa 10-15 000 Jahren soll nach einer Überlieferung des griechischen Philosophen Plato, der wiederum aus alt-ägyptischer Quelle geschöpft hat, inmitten des Atlantischen Ozeans ein großes Eiland, Atlantis benannt, gelegen haben, das von einem hochzivilisierten Volk bewohnt, aber durch ein gewaltiges Naturereignis ins Meer versunken sei. Die Kenntnis des Plato, der etwa um 400 v. Chr. lebte, rührt von dem großen Geschichtsschreiber Solon in Athen, der Ägypten besucht hatte und hier von einem ägyptischen Priester die Einzelheiten der Erzählung erhielt, die ein alter Mann, Kritias, durch mündliche Überlieferung dem Plato weitergab. Der Inhalt der Platonschen Darlegungen ist in kurzen Zügen etwa folgender:

Auf der Insel befanden sich vulkanische Berge, die bis zu 1500 Fuß emporragten, die Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt. Am Fuße dieser Berge lagen hochgelegene Tafelländer, unterhalb dieser dehnte sich die große Ebene von Atlantis aus. Von den Süd, Ost und West dem Meere zuzuflossen. Das Klima war, wie das der Ägypten, die mit dem gewaltigen Eiland zusammenhängen, mild und angenehm, der Boden vulkanisch und fruchtbar. Wegen seiner verschiedenen Höhenlagen war die Insel sowohl von Früchten der tropischen als auch der gemäßigten Zone gegeben.

Die Lebensverhältnisse befanden sich zum mindesten aus zwei verschiedenen Menschentypen: einer rötlich dunkelbraunen, gleich den Indiosamerikanern, und einer weißen, gleich den Skandinaviern. Zwischen diesen beiden Völkern fanden menschliche Kämpfe zur Erlangung der Oberherrlichkeit statt.

Die Atlantiker trieben vornehmlich Ackerbau, und es ist anzunehmen, daß ihnen in damaliger prähistorischer Zeit bereits der Pflug bekannt war. Pferde, Rinder, Schweine, Ziegen wurden zuerst hier als Haustiere gehalten. (Nach Platons Angaben sollen sogar Rennbahnen für Pferde vorhanden haben.) Die besten Baumstoffe und fertigen Baumstämme, die kultivierten aus wilden Pflanzen Mais, Weizen, Hafer, Gerste, Tabak, Hanf, Flachs und schließlich auch Kartoffeln.

An der Architektur waren sie hochgefahren, denn sie bauten Paläste, Tempel, Säulen, Türme und sogar Wasserleitungen. Denkmäler wurden von ihnen errichtet, was mit dem vorangegangenen nur einem hervorragend entwickelten Kunstsinne zuzuschreiben werden mag. Aber auch die Technik war entsprechend ausgebildet, da sie auch Bergwerke, Eisenwerke, Webereien und Getreidemöhlen betrieben. Sie waren die ersten Menschen, die das Schießpulver kennenlernten. Ihre Eisenwerke schmolzen das Erz, das die Bergwerke lieferten, gewannen Kupfer, Zinn, aus denen sie die Bronze herstellten, gewannen Eisen und legten Endes in erheblichem Maße Gold und Silber.



Erkennung der Welt. Radierung von Gepp Frant Bohlen-Verlag, München

Auf ihren Märkten wurden die Erzeugnisse dreier Kontinente bis weit hinein nach Indien und China ausgetauscht.

Ihre Religion war monotheistisch. Als Symbol des einzigen Gottes galt die Sonne. Eine derartige Auffassung konnte nur das Ergebnis einer hochentwickelten Kultur sein. Sie glaubten an die Unsterblichkeit der Seele und an die Wiederauferstehung des Leibes, weshalb sie ihre Toten einbalsamierten. Sie besaßen eine organisierte Priesterkaste, die auch für ein Schrifttum gesorgt hatten: sie kannten das Alphabet!

Ihre Staatsverfassung war monarchisch, denn sie wurden von Königen regiert, die auch ihre Hofhaltung hatten. Richter entschieden über Recht und Unrecht.

Als die Bevölkerung nach einer sehr langen Periode des Friedens und der Kulturarbeit zu zahlreich angewachsen war, begannen sie zu kolonisieren, da sie auch Schiffahrt betrieben. Sie sandten Kolonisationszüge nach Ost, West und Nord. Diese Gewohnheit soll hundert, vielleicht auch tausende Jahre gewährt haben.

Dieses herrliche Land also wurde in kurzer Zeit das Opfer eines grandiosen Naturereignisses: es versank in den Wellen des Atlantischen Ozeans und mit ihm seine hochbegabte zivilisierte Bevölkerung! Und zwar zu einer Zeit, die wir die prähistorische nennen.

Unter Donner, Blitz, Erdbeben, Vulkanausbrüchen, Wirbelstürmen, Überschwemmungen wurde das Land mit seinen Bewohnern vernichtet, nur vereinzelte retteten ihr Leben. Ein Ereignis, das der Sintflut katastrophisch ähnlich, in der Überlieferung der Völkergeschichten fast auf der ganzen Erde, mit Ausnahme der Chinesen und der Australier, zu finden ist. Ein Zeichen dafür, wie ungeheuerlich die Auswirkungen dieses Weltunterganges gewesen sein müssen.

Angeregt durch die Ausgrabungen der Chapman-Andrews-Expedition in der zentralasiatischen-mongolischen Wüste Gobi soll mit den folgenden Ausgrabungen (denen in keiner Weise wissenschaftliche oder religiöse Tendenzen zugrunde liegen) an diese wahrschämliche Katastrophe erinnert werden, die ja im allgemeinen nicht unbekannt ist.

Auch der bekannte Mittelmeerforscher Leo Frobenius hat sich mit der Frage eines untergegangenen Eilandes lebhaft beschäftigt, und das Resultat seiner neuesten Forschungsreise mag man mit Spannung erwarten. Vielleicht bringt sie für diese Hypothese eine Erklärung.

II.

Enthält nun die Fabel des Plato Hinweise auf die Existenz einer derartigen Katastrophe überhaupt denkbar? Wir müssen die erste Frage überzeugungslos mit „nein“ beantworten und glauben sie auch gegebenenfalls vom wissenschaftlichen Standpunkt mit „ja“ beantworten zu dürfen. Die Erzählung scheint alles andere als ein Phantasieprodukt zu sein, denn die damalige Zeit operierte gern mit mythischen Dingen, wie ja auch heute noch. Sie enthält überhaupt nichts Märchenhaftes, nichts Mythisches, nichts Wunderbares, weder Götter noch Ungeheuer, weder Riesen noch Zwerg oder Spukgestalten beiseite die Szene. Sie kann nur als eine naive simple Erzählung aufgefaßt werden über ein Volk, das Schiffahrt kannte und Tempel baute, das Handel trieb und seinen Wirtschaftskreis im Laufe von Jahrhunderten ausdehnte. Und diese ausgedehnte Herrschaft soll in einer Hand gelegen haben. Plato spricht von einem König der Atlantiker und nennt ihn Poseidon. Das war aber keine Namensfindung, wie der Schriftsteller etwa seinem Romanhelden einen Namen gibt. Poseidon war der griechische Meeresherr, der von den Römern Neptun genannt wurde. Weshalb

Blühend... strahlend... begehrt

Der süße Charme natürlicher Lieblichkeit übertrifft jede andere Art von Schönheit

Nur das Mädchen oder die Frau, die einen natürlichen, schönen Teint besitzt, kann Anspruch darauf erheben, wirklich schön zu sein. Aus diesem Grunde sind heute überall natürliche Mittel zur Hautpflege allen anderen Methoden überlegen.

Die Regeln, um einen vollendet schönen Teint zu erzielen:

Waschen Sie das Gesicht leicht mit der schäumenden, zarten Palmolive-Seife, massieren Sie den Schaum gut in die Haut. Spülen Sie dann gründlich nach, zuerst mit warmem, dann mit kaltem Wasser. Gebrauchen Sie ruhig Puder oder Rouge; aber Sie dürfen

diese niemals über Nacht auf der Haut lassen.

Vermeiden Sie jedoch einen Fehler

und verwenden Sie nicht gewöhnliche Seife bei der obigen Behandlung. Glauben Sie nicht, daß irgendeine andere Seife von grüner Farbe, die man Ihnen als aus Oliven- und Palmöl hergestellt anbietet, gleichwertig ist mit Palmolive-Seife.

Palmolive-Seife kostet heute trotz ihrer hohen Qualität nur 40 Pf. das Stück. Kaufen Sie noch heute ein Stück Palmolive-Seife, und schon nach einer Woche werden Sie den erstaunlichen Erfolg feststellen.

Palmolive G.m.b.H., Berlin SW11, Europahaus, Fabrik: Hamburg

ACHTUNG!

Wenn es sich um Ihre Schönheit handelt, seien Sie besonders vorsichtig. Palmolive-Seife wird niemals unverpackt verkauft. Achten Sie darauf, daß der Name PALMOLIVE auf der Verpackung steht.

PALMOLIVE Seife



40 Pf.



ten
L. G. 34
n. 714 u. 1007.

ten.

Jahrgang.

le.

8 Siegestreifer
Spiel lange 2:1
das unerwartet
und dann er-
Durchbruch des
1 Tor für den

Duisburger

1).
teiler hat seit
je seine Spiel-
fest, zum Teil
auch vor dem
eulige, bei den
rühende flache
leis vorführte,
lob aber nicht
gut beherrsch-
t trat ohne
Weihen traten
Reihe Mann-
schafft. Das
den, trotz der
wahren Vor-
tragungs-
Quali-
Die körperlich
griffe Off der
besseren und
ganz gewach-
senen Schläger
Sturm immer
rfortzte. Aus
sich auch nach
Tor für die
durch guten
den bewegten
mheim II den
en Ausgleich.
r einige An-
waren seine
r heißen Gi-
ger Schläger
Vorsprung er-
richteten Drän-
r dem Spiel-
fadenheim II,
uschoß befon-
2:2, das nach
in jeder Be-

Düsseldorf

ste aus, die
Eifer und
gewonnen.
Spiel. Die
ummen, sich
Widrigkeit
in der ersten
en über die
nd. Über-
den ersten
zu gestalten.
nd war die
Doch zur re-
iten reichte
e verlässliche
Hertelmann
je Minuten
kurze Zeit
stmeter die
II 88, den
erst beiden
bedrückte
der besten
an einen
konnte er

aber wurde dieser Meeresgott in der griechischen Bildhauerei in einem Wagen, der mit Pferden bespannt war, bildnerisch dargestellt? Vielleicht, weil der sagenhafte atlantische König Poseidon im Mythos zum griechischen Gott wurde? Der Wagen nämlich, auf dem er seit der frühesten Geschichte der Griechen dargestellt war, war eine Erfindung der Atlantiker. Auch das Pferd war zum Haustier von den Atlantikern aus wildem Zustand herangezüchtet worden. Plato berichtet von einigen phönizischen Gottheiten, die Könige von Atlantis gewesen sein sollen. Woher stammen die Namen, wenn keine Geschichte erfunden sein soll?

Die meisten alten Völker dachten dem Neptun Pferdeopfer dar, und dies hat sich beispielsweise bei den Skandinaviern bis zu der Zeit erhalten, als dieses nordische Volk zum Christentum bekehrt wurde.

Plato erwähnt eine Frucht mit harter Rinde, Fleisch und einem Getränk (die Korbweide). Hätte er diese Frucht gekannt, dann wäre sie doch sicher irgendwie benannt worden. Es ist deshalb anzunehmen, daß eine derartige Frucht unbekannt war und er davon erst Kenntnis von den ägyptischen Berichten über Atlantis erhielt.

Plato erzählt weiter von heißen Springquellen auf Atlantis. Er meint die Geysire. Das geschähe doch aber keineswegs zu einem Märchen!

Denn auch die Azoren und Island, welche mit dem untergegangenen Erdteil in Verbindung gehalten haben, aber von der Katastrophe verschont blieben, weisen Geysire in großen Mengen auf. Und wir wissen heute, daß derartige mit Geysiren angefüllte Gebiete zu vulkanischen Eruptionen neigen.

Helianus in seiner „Varia historia“ berichtet von einer Unterredung zwischen Midas, König von Phrygien, und Silenus, worin letzterer von der Existenz eines großen Festlandes im Atlantischen Ozean spricht, das größer als Asien (nach dem damaligen Begriff Kleinasien), Europa und Libyen zusammengekommen sei. Dort gäbe es ein kultiviertes Volk, das große Städte angelegt hätte.

Nach dem römischen Geschichtsschreiber Titus Livius (1. Jahrhundert v. Chr.) sollen die Gallier (die heutigen Franzosen) aus drei scharf voneinander getrennten Volksstämmen bestanden haben, nämlich aus der eingeborenen Bevölkerung, den arischen Galliern und aus den Einwanderern von einer fernem Insel, die Atlantis hieß.

Marcellus berichtet in seinem Buch über die Äthiopier von sieben Inseln, die nur die Kanarischen Inseln gewesen sein können. Die Einwohner dieser Inseln hätten eine Überlieferung, derzufolge eine weit größere Insel im Atlantik existiere, die früher die Herrschaft über kleinere Inseln ausgeübt hätte.

Nach Diodorus Siculus sollen sogar die Einwohner von Atlantis sich in den heißen Sommermonaten in ihre prächtigen Landhäuser von herrlichen Gärten umgeben, zurückziehen, und diese Insel läge einige Seegestirke von der Küste Afrikas entfernt. Sie strotzte von Reichümern, Gold und Silber wäre nicht wertvoller als andere damals bekannte Metalle.

Das Altertum, das diese Überlieferungen von Atlantis als Sagen verächtlich beiseite schob, konnte nicht verstehen, daß Bewohner dieser Insel schon vor 10–20 000 Jahren existierten, und daß sie in wenigen Jahren, vielleicht gar in einem Tag und einer Nacht, untergingen. Dies ist aber nach unseren heutigen Erkenntnissen in der Geologie durchaus möglich und steht mit den Tatsachen bis in die neueste Zeit durchaus im Einklang. Die Wissenschaft kann nachweisen, daß der Mensch zum mindesten schon 150 000 Jahre auf der Erde lebt, aber aller Voraussicht nach ist diese Zahl viel zu niedrig angenommen, wenn man bedenkt, welche ungeheuren Zeiträume dazu gehörten, bis der Mensch die Kulturstufe erreicht hatte, auf deren Höhe die alten Ägypter zu Anfang ihres geschichtlichen Wirkens standen. Auf eine solche kulturelle Höhe konnte doch nur ein Volk gelangen, das auf eine sehr lange Entwicklung zurückblicken konnte.

Auf unserer Erde finden wir eine fortlaufende Linie tätiger feuerpeinender Berge: Island, die Kanarischen Inseln, die Kap Verdischen Inseln, Madagaskar. Aber Voraussicht

nach sind auch Fernando Noconha, Ascension, St. Helena, Tristan da Cunha vulkanischen Ursprungs oder gar selber erloschene Krater. Auch sehen wir, daß der Atlantische Ozean heute noch von vulkanischer Tätigkeit aufgeregt wird, die einst den Untergang von Atlantis herbeigeführt haben kann.

III.

Wie schon erwähnt, glaubten die Guanches auf den Kanarischen Inseln, die vielleicht eine Nachkommenschaft der Atlantiker sind, an die leibliche Auferstehung, weshalb sie ihre Toten einbalsamierten. Die Ägypter, die Peruaner, die Azteken in Zentralamerika und die Indianer Virginias taten das gleiche. Es, die Ägypter verfahren dabei genau so wie die Ägypter, indem sie die Eingeweide herausnahmen und diese durch wohlriechende Kräuter und Spezereien ersetzten. Wie seltsam ist es doch, daß völlig voneinander fremde Völker, durch tausende Meilen zu Wasser und zu Lande voneinander getrennt, fast denselben Glauben und beinahe die gleichen Zeremonien ausübten.

Verstorbene wurden in man in wohlorganisierten Gemeinwesen auf beiden Erdteilen. Sie waren beiderseits zur Bewahrung ihrer Jungfräulichkeit durch Gelübde, bei Todesstrafe, verpflichtet. In Peru, Mexiko, Ägypten, Virginien und bei den alten Semiten finden wir eine wohlorganisierte mächtige Priesterkaste, deren Würde erblich war. Die Phönizier glaubten an einen bösen Geist, Z e b u b genannt, wozu sich wohl das Wort Zebub (oder Zebub des Bel), König aller Teufel, ableiten läßt. Auch die Peruaner fürchteten den Leibesgötzen, den sie „Cupay“ nannten.

Die Peruaner kannten den Weltschmerz und demütigten ihn in analoger Weise wie die Europäer.

Bei den ältesten Griechen war Pan die ursprüngliche Gottheit, sein Weib war Maja. Pan wurde aber auch in Mexiko verehrt, und bei dem Eindringen der Spanier im 16. Jahrhundert in Mexiko fanden sie prächtige Tempel und Bildnisse, dem Pan geweiht. Die Namen Pan und Maja sind ausschließlich der Majasprache entnommen, denn Maja, Maja, Maja war der uralte Name jener Halbinsel, und die Verbindung von Pan und Maja ergibt den Namen deren alter Hauptstadt Mayapan.

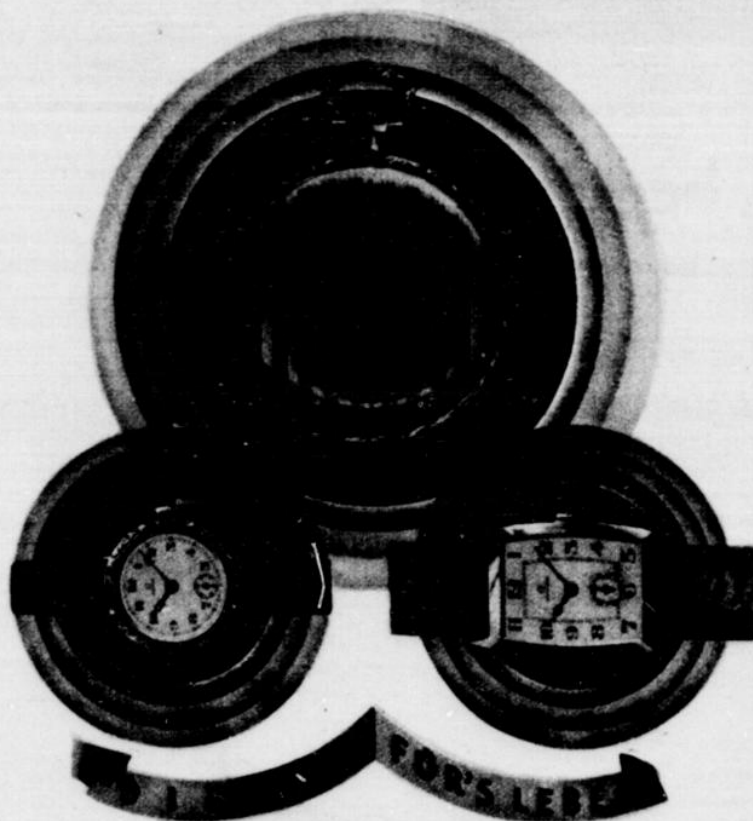
Die Astecken kennen die Sagen vom Flusse Euphrat, dem Flusse der Unterwelt der griechischen Mythologie, aber auch die Sagen von der Euphrat und Charopis, die sich doch nur auf den Felsen Euphrat, von hohen Klippen umgeben, auf den hyperbaischen Eingang der Mesopotamie und auf den früher gefährlichen Strudel Charopis der Alten beziehen können.

Eogar der Nachen des Charon aus der griechischen Unterwelt findet sich bei den Chippeways-Indianern. Die indische Sage vom Jäger, der ein Tier verfolgt, das sich plötzlich vor seinen Augen in ein menschliches Wesen verwandelt, ist in amerikanischen Sagen vielfach dargestellt.

Auf den uralten Denkmälern Zentralamerikas findet man Abbildungen bärtiger Männer. Die Indianer dieses Landes waren bartlos, mußten daher wohl mit bärtigen Männern, vor denen sie Respekt und Ehrfurcht hatten, zusammengekommen sein. Alle Überlieferungen deuten auf einen östlichen Ursprung. Danach soll ein weißer Mann mit breiter Stirn, großen Augen und wallendem Bart vielerlei Künste, Diamantgeschleiferei und Metallgießerei und den Menschen eingeführt haben. Er lebte nach dem Lande im Osten zurück, und zwar in einem Raum aus Schlangenhaut. Hätte Atlantis damals nicht existiert, dann wäre es wohl unmöglich gewesen, den Ozean im Raum zu überqueren. (Wiewohl dem deutschen Kapitän Namer in letzter Zeit diese Frage glückte!) Sie erzählen von einem Reiche Atlantis, das aus zehn Königreichen bestanden haben soll. Einige landeten auch ein Mann und ein Weib an einem Ort, den sie „Atlan“ nannten. Alle jene Völkerstämme führten ihren Ursprung auf Atlon, d. i. Atlon, zurück, und immer wieder berichten die Annalen von einem wunderbaren Land.

(Schluß folgt.)

OMEGA



Jede Omega ist ein Kunstwerk für sich! Das wertvolle Werk und die elegante Ausführung machen die Omega-Uhr zu einem Schmuckstück der verwöhnten Dame, des anspruchsvollen Herrn. Jahrzehntlang gibt sie mit astronomischer Genauigkeit die Zeit an. Ein Beweis ihrer Zuverlässigkeit.

Korten,
Lanz, C.
Gobhar
Nou's &
Schmidt
Stahlm.
Groll, E.
Thielen
Nowak,
Bade, I.
Bierw.
Borgm.
Breider
Emmer
Groever
Kämmes
Krüger,
Mügeli
Schindl

Elbe
Joepen
Karlhet
Samm

KALODERMA

TOILETTE-SEIFE



Die
arte Haut des Kindes
darf nur mit einer äußerst
milden Seife behandelt wer-
den; aber auch Erwachsene
bewahren sich die Frische
und Gesundheit ihrer Haut
durch die kosmetischen Be-
standteile der Kaloderma-
Seife

F. WOLFF & SOHN - KARLSRUHE

Die Wochenschau

Nr. 46 Seite 19



Die Geburtsstätte des Deutschlandliedes. Das Haus auf Helgoland mit dem Siebelszimmer, in dem Hoffmann von Fallersleben im Jahre 1841 das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ dichtete.

Quitt / Novelle von Hans Brand

Schluss

Die Weiche Stellen! Dann ist sein Kind verloren. Nicht das eine tun, sondern beides. Schnell! Schnell! Willem Hagemeyer rennt in sein Bäckerhäuschen. Reißt den Eisenhebel herunter. Die Menschen sind gerettet. Ins Freie! Den Zug zum Stehen bringen! Zu spät. Willem Hagemeyer rennt an den Schienen entlang. Rennt mit dem Schnellzug um die Wette. Der donnert an ihm vorbei.

Als der Zug hält, kann ein Arzt nur sagen, was der Bahnwärter wohl: „Tot“. Fragen nach dem Wief? Der Bedrängte sieht ein paar Gähne hervor. Dann steigen die Menschen wieder ein. Der Schnellzug fährt weiter. Willem Hagemeyer trägt sein verkrüppeltes Kind auf den Armen nach Hause.

Einige Wochen später halten zwei Automobile vor der Jastrow'schen Jalouserie. Fragen nach Willem Hagemeyer. Lassen ihn holen, als sie die selbstverständliche Antwort erhalten: „Im Bäckerhaus.“ Willem Hagemeyer steht ganz still vor den Herren. Einer zieht ein Scheiden hervor. Reißt die vom Ministerpräsidenten unterzeichnete amtliche Besoldigung wegen Pflücktreue im Dienst. Ein anderer legt eine Summe Geldes auf den Tisch: ein volles Jahresgehalt, vom Präsidenten des Eisenbahnbetriebs überwiesen als Belohnung für die aufopfernde Diensttreue. Willem Hagemeyer steht ganz still.

Die Schwiegermutter staunt Bewunderung.

Sophie Hagemeyer, die erst jetzt die Wahrheit über den Tod Willis erfährt, schreit auf: „Aber mein Kind!“

Man bedeutet ihr: Traurig. Sehr traurig. Doch die vielen hundert Menschen sind ja gerettet! „Und mein Kind?“

Verletzung von Schicksalsfügungen. Indessen die Pflicht! Aber alles müsse einem Beamten die Pflicht gehen. „Aber sein Kind?“

Die hohen Herren gaben Willem Hagemeyer die Hand. Sie haben's eilig. Auch zu der Hauswirtschaf Jastrow treten sie händelschüttelnd einer nach dem andern hinan. Der Frau wagt keiner seine Rechte zu bieten. An Sophie Hagemeyer gehen alleamt lachend vorüber. Bis auf den letzten. Der tritt zu ihr. Legt die Hand auf ihre Schulter. Flüstert: Noch nicht aller Tage Abend. Oder besser gesagt: Noch nicht aller Nächte Morgen. Wo ein Kind gewesen ist —

„Nie!“ schreit die Bahnwärtersfrau. So heftig, daß der Tröster ins Auto flieht. Sophie Hagemeyer hielt ihr Wort. Als Willem Hagemeyer sich ein zweites Kind wünschte, schrie sie auch ihn an: „Nie!“ Vom Mörder ihres ersten Kindes ein zweites? „Nie!“

Die Zeit wandelte sich. Sophie Hagemeyer blieb unwandelbar. Der Bahnwärter hätte sich nun sein Häuschen bauen können. Er tat es nicht.

JHR GROSSVATER

TRUG NOCH DICKE WOLLSTRÜMPFE
DARUM BRAUCHTE ER KEINE SOCKENHALTER

SIE

TRAGEN MODERNE SOCKEN. WELCHE
OHNE SOCKENHALTER UNDENKBAR SIND



DER ELEGANTE VORWERK PATENT-SOCKENHALTER
GEWÄHRLISTET EINEN EINWANDFREIEN SITZ IHRER SOCKE



mit
Patent-Patte

VORWERK

ten

ten

Jahrgang.

le.

Siegestreifer
Spiel lange 2:1
as unerwartet
und dann er-
durchbruch des
Tor für den

Duisburger
1).

teiler hat seit
seine Spiel-
es, zum Teil
auch vor dem
utiger, bei den
stehende flache
leis vorfahre,
sob aber nicht
gut beherrsch-
a trat ohne
Welchen traten
Welche Mann-
schaft. Das
den, was der
schauen vor-
Ausdrucks-
stehen Quali-
Die körperlich
ische Gf der
besseren und
ganz gewach-
auser Schläger
Sturm immer
sorgte. Aus
sch auch nach
Tor für die
durch guten
den dringten
nheim II den
en Ausgleich.
r einige An-
waren seine
r heißen St-
ger Schläger
vorführung er-
richteten Drän-
r dem Spiel-
ndenheim II,
nsofst beson-
2:2, das nach
in jeder Be-

Düsseldorf

ste aus, die
Eiser und
gewonnen.
Spiel. Die
immen, ließ
Schlagkraft
in der ersten
en über die
us. Lieber-
den ersten
u gestalten.
ab warf die
Doch zur re-
iten reichte
e verschaffte
Berkefmann
e Minuten
kurze Zeit
stmeter die
II 2:2, den
erst beiden
Besichtigte
der hatten
an einen
konnte er

typs der

derselber Germanen, deren Hauptstädter, Schwelm und Viktorin Darnen, Vundertische zu bezeichnen haben. Der Schweizer J.C. konnte nicht mehr als ein unentschiedenes Resultat von 2:2 herausziehen. Viktorin Darnen aber erlitt in Düsseldorf eine knappe Niederlage von 4:1. Der Darnen C.C. produzierte im Spiel gegen einige Punkte aus, mit dem Erfolge, daß der Op-

ten. Durch guten Schrägstoß Gelbachs und präzisen Kopfball Müllers wurde das Torverhältnis bald auf 7:1 gestellt, und als die Düsseldorf in Folge der Jermünderarbeit ihres Gegners gegen Carlus vorübergehend gänzlich zusammenklappten, da konnte die Sport- und Fußballvereinsung durch ihren fleißigen Mittelfürer Immerich und durch Herken, der wieder reichlich pomadig

Die Wer scheinen mit der Glücksgöttin im Bunde zu sein, denn Gerresheim hatte mehr vom Spiel und auch zahlreichere Torchancen. Aberdings stellte der Klub die einheitlichere und technisch reifere Gf. Das Hauptverdienst an dem Sieg haben wieder Schmal im Tor sowie die famose Pausenreihe. Eine Enttäuschung bot der der Sturm. Gerresheims wunder Punkt war der Torhüter, der zum Schluß einen langen Fuß-

Der Darnen C.C. produzierte im Spiel gegen einige Punkte aus, mit dem Erfolge, daß der Op-



Wilhelm Saschdinger dirigierend
(Galerie Haffstein, Düsseldorf)

Als die verdächtige Bahndienstsfrau, von der alle im Dorf sagten, daß man sie noch eines Tages, wenn sie nicht aufhöre, wider ihren Mann zu wüten, in eine Missetat bringen müsse, am zweiten Todestage ihres Kindes das Mittagessen zur Bahndienstsfrau hinstellte, sah Willem Hagemeyer darauf auf der Bank, nach vorn geneigt, die Arme auf die Knie gestützt und schlief. Im Geiste lag ein Strid. Hatte er ihn zum Streichen gebraucht? Oder hatte er gar —?



Der Bildhauer Alexander Archipenko
sah. Wied.

Plötzlich durchdrang es Sophie Hagemeyer: „Quitt!“ Sie stellte den Händelkopf mit dem Mittagessen — den, welchen Willem bei der Trauerfeier mit am Bahndamm vergessen hatte — leise nieder. Schlief darauf zu dem Schlafenden. Nahm den Strid. Schürzte eine Schlinge. Warf. Sag zu. Nix ihren Mann von der Bank.

Wie der Schlaftrunkene begriff, was mit ihm geschah, war er von der

rasenden Frau wie ein Bündel eingeschüttelt. Anfangs wehrte sich Willem Hagemeyer. Dann gab er sich drein. War sein Leben mehr gewesen die letzten Jahre. Abwärts Wälder, Gärten, Schienen! Abwärts Wald, Erde, Himmel! Abwärts Gärten, Blumen, Rosen, Bienen! Abwärts Traum vom eigenen Haus! Abwärts!

Die irrsinnige Sophie hatte einen Ratten. Wählte ihren verschütteten Mann hinaus. Fuhr den Bahndamm entlang. Legte ihn auf die Schienen, auf welchen in Minuten der Personenzug kommen mußte.

Dein Fortgehen: Nein, noch nicht jenes Quitt, um das es in ihr schrie. Der Zug mußte vernichtet werden, der ihren Willen getötet hatte. Die Menschen mußten sterben, für die ihr Willen aufgewacht war. Hunderte, Hunderte!

Sophie Hagemeyer läuft in die Wälder. Den Weidenhebel herunter! Daß nicht nur der Ratten, daß auch die Ratten ihres Willens getötet werden! Sie packt zu. Reicht an dem Hebel. Herunter? Hinauf? Wie war es doch? Einmal hat sie es im Schlaf gewußt. Wie war es? So? Nicht doch: So! Nein: So! Keine Zeit zum Bedenken. Der Schnelzug kommt. So!

Der Schnelzug kommt an dem Wälderhebel vorbei. Der Ratten muß sehr schreien, wie schreien, daß es das Donner der Räder übersteht. Nicht? Der Bahndienstsfrau packt das Herz: Nicht? Sie blüht hinaus. Der Schnelzug ist an ihrem Mann vorbeigefahren. Die Weiche stand richtig. „Wille!“ Mit diesem Schrei erwacht sie aus ihrer Not.

Und nun läuft Sophie Hagemeyer mit einem Zug um die Weiche. Mit einem, der ihr entgegenkommt: dem Personenzug. Sie springt das Schicksal bei. In letzter Minute löst sie ihren Mann von den Schienen. So heftig, daß der Striderschädel den Bahndamm hinunterrollt. Am selben Abend hat Willem Hagemeyer den ersten Spatenstich bei der Fundamentierung seines Hauses zwischen Bahndamm und Wald getan, das inzwischen längst sein Dach trägt.

Wie viele Kinder schließlich noch dazwischen herumlaufen werden, vermag niemand zu sagen. Bis jetzt hat Sophie Hagemeyer jedes Jahr eines geboren. Und wenn Willem Hagemeyer sich auch bedenklich hinter den Ofen traut, sobald die Frau sagt: „Ist wieder so weit mit mir“ — dem Leben Wege vorzuschreiben, das hat er eifrig abgeschrieben.

Zwei Arbeiten des russischen Bildhauers Alexander Archipenko



Mengelberg,
die 9. Sinfonie dirigierend



Was schonen Sie sich oder den Ihren zu Wohlfühlen?
Einen Photoapparat!
Verlangen Sie schon jetzt kostenlos unseren Katalog; er wird Ihnen die Qual der Wahl erleichtern und Ihnen ein „Verlegenheitsgeschenk“ ersparen.
Heute! Heute!
Überaus Zahlungsbedingungen
(1/12 Anzahlung!)
Rest in 12 und mehr Monatsraten.
Brundage Camera-Vertrieb
Dresden-A. 24/p
Spezialgeschäft für Photographie.

Frau Maja Reppe Institut für wissenschaftliche Kosmetik

Gesichts- und Hautpflege nach neuesten Methoden. Spannung erschlaffter Gesichtshaut. Beseitigung von Falten, Muttermalen, Schönheitsfehlern. Nasenveränderung, Haar-entfernung

Körperpflege Behandlung mit elektrischer Massageapparate zur Erzielung schlanker Formen. Heißluftbäder, Duschen, sämtliche neuzeitlichen Bestrahlungen

Ankunft

Prospekt

Düsseldorf, Marienstraße 41. Tel. 14404

„Welt-Detektiv“

Detektiv-Anschaffungspreis, Berlin W184
Kleiststraße 24, Nähe Hollenplatz, Kurfürst 45-47 u. 45-46 bearbeitet als Vertrauensinstitut f. Behörden, Richter, Anwälte, Industrielle, Kaufleute usw. seit 1905 tausende Fälle erfolgt. It. freiwillig. Dankschreiben. — Ermittlungen, Beobachtungen, überall in jedw. Angelegenheit. (Prozessmaterial.) Auskunft über Herkunft, Verbleib, Lebensführung, Gesundheit usw. Unaufrichtige, inkonstante Ermittlung.

Feld und Wald

Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland
des Landwirts bewährter Ratgeber
Verlag W. Strardet, Essen

Korten,
Lenz, C
Gebhard
Nou's &
Schmidt
Stuhlin
Groll, E
Thiele
Nowak
Bado, I
Bierw
Borgm
Breider
Emmor
Groove
Künne
Krüger
Mögel
Schind

Elbe
Jesper
Karl
Sauer

Die Wochenchau

Nr. 46 Seite 21

HEITERE ECKE

Ein Schlanberger

„Herr Lehrer, bestrafen Sie einen Schüler auch für etwas, das er nicht gemacht hat?“ — „Nein, mein Dünge, das wäre ja ungerecht. Die kommt du darauf?“ — „Weil ich nämlich meine Schularbeiten heute nicht gemacht habe, Herr Lehrer!“

Reiseboten

Leoncavallo sah eines Tages in der Neuporter Metropolitan-Oper und hörte sich seinen Bajazzo an. Einer seiner Nachbarn beteiligte sich besonders eifrig an den Beifallskürmen, die am Schluß der Oper das Haus durchbrauten.

„Herrlich! Herrlich!“ rief er begeistert, „welch ein Meisterwerk!“

Leoncavallo sah ihn scharf an und sagte: „Ein Meisterwerk? — Was kann man doch wohl taum behaupten. Ich bin selbst Musiker und glaube etwas von der Sache zu verstehen. Ich verstehe Ihnen, die Oper taugt nichts. Ich könnte Ihnen ausführlich auseinandersetzen, daß alles nachempfunden und abgeschrieben ist. Die Cavatine zum Beispiel ist von Verdi, das Duett im ersten Akt ist von Gounod gestohlen, und das Finale, das müssen Sie mit doch selbst zugeben, ist ein Finale von Verdi.“

Der andere schwieg. Aber er kannte Leoncavallo von Bildern her und erkannte ihn wieder. Außerdem war er Journalist.

Am andern Morgen las man in Riesenlettern in der „New York Times“:

„Leoncavallo eingestrichelt Bajazzo Plagiat!“

Eines Morgens erhielt Dumas der Ältere den Besuch eines Pariser Theaterdirektors, der in höchster Erregung losplachte:

„Was muß ich hören, verehrter Meister, Sie überlassen die ‚Dame von Montmoreau‘ dem Ambigu?“

„Ja, mein Herr ...“

„Endgültig?“

„Ja, mein Herr ...“

„Und wenn ich Ihnen 5000 Frank biete?“

„Das würde an meinem Entschluß nichts ändern!“

„10 000?“

„Ausgeschlossen!“

„15 000?“

„Neben mir von etwas anderem!“

„Was, Sie schlagen 15 000 Frank so mit nichts?“

„Nein, mein Herr. Die Summe, die ich von Ambigu erhalte, ist viel geringer als die, die Sie mir anbieten.“

„Und trotzdem bleiben Sie bei Ihrem Entschluß?“

„Ich bleibe dabei.“

„Ja, zum Teufel, wie hat denn dieser Ambigu es angefangen, daß er Sie so eingewickelt hat?“

Dumas erhob sich und maß den Direktor mit einem langen Blick. Von oben bis unten:

„Sie wollen es wissen?“

„Aber bitte — ja!“

„Er hat es ganz einfach angefangen, mein Herr. Er hat ein Mittel angewandt, sich meiner Sympathie zu versichern.“

„Welches Mittel denn, Verehrtester?“

„Er hat seinen Hut abgenommen, als er in mein Zimmer trat.“



„Das nennt sich nun mehr Betonung der weiblichen Linie!“
„Die schönsten Linien sind verschwunden.“

Der lange



„Deine Beine sind unmodern, daß du es weicht!“
„Is auch man jut, daß diese Schamlosigkeit aufhört!“



Redukdirektor: „Großartig, die neue Mode! Bestreichen wir jeden Abend eine ausverkaupte Bude, wo die Beinetzen so rar geworden sind.“

Mod modern!



„Na, egal, nehmen wir oben weg, was wir unten brauchen müssen!“

40 PFUND
1 PFUND

Ja, wenn Sie selbst 1 Pfund Liebig Fleisch-Extrakt herstellen wollten, müßten Sie 40 Pfund Ochsenfleisch mehrere Stunden lang auskochen und das Wasser verdampfen lassen. Echter Liebig Fleisch-Extrakt ist in

Liebig
Fleischbrühe-Würfeln

enthalten. Sie ergeben natürliche Fleischbrühe, die der im Haushalt aus Fleisch hergestellten nicht nachsteht.

Liebig-Bilder
Gegen Einsendung dieser Anzeige innerhalb 10 Tagen erhalten Sie eine Serie von der

LIEBIG GESELLSCHAFT M.B.H. KÖLN 11



Wenn beim Spiel die Wunde brennt,
Weint das Kind so sehr.
Ob man da nach Pflastern rennt?
Unsinn! Heil-schnell her!

Bei Kindern ist die Gefahr der Wundvergiftung besonders groß. Heil-schnell desinfiziert und schützt die Wunde, löst sich nicht ab und zieht niemals unangenehm aus. Hunderttausende von Müttern sind uns dankbar für dieses so sehr praktische Mittel.

Tube 50 Fig. in allen Fachgeschäften.

Heil-schnell-Fabrik, Leipzig C1



ten
L. G. 24
714 u. 287.

rien.

Jahrgang.

le.

3 Siegestreffer
Spiel lange 2:1
das unerwartet
und dann er-
Durchbruch des
Tor für den

Duisburger

1).

teiler hat seit
je seine Spiel-
jed, zum Teil
auch vor dem
eintige, bei den
erscheide flache
leich vorfährte,
stod oder nicht
gut beherrsch-
n trat ohne
Weissen traten
„Beide Mann-
schwächt. Das
schen, trotz der
unheimlich vor-
Ausstrahlung
tischen Quali-
Die körperlich
gische Ell der
besseren und
ganz gewach-
wuter Schläger
Sturm immer
rsorgte. Aus
sch auch nach
Tor für die
durch guten
iden betrogen
enheim II den
den Ausgleich.
r einige An-
waren seine
r heißen St-
rger Schläger
vorsprung er-
richtigen Drän-
r dem Spiel-
tadenheim II,
schafft defon-
2:2, das nach
in jeder Be-

Düsseldorf

ste aus, die
Eifer und
gewonnen.
Spiel. Die
munen, sich
schlagkraft
in der ersten
en über die
und. Ueber-
den ersten
zu gestalten.
nd war die
Doch zur re-
eilen reichte
e verschaffte
Herfelmann
je Minuten
kurze Zeit
elometer die
II 0:0, den
versch. beiden
beschäftigte
der beiden
an einen
sonnte er

upps ver-
derer der El-
Schweim und
Viktoria Darmen,
Viktoria Darmen
einige Leute aus,
mit dem Erfolge,
daß der

D

T

D

d

Korten,
Lenz, C
Gebhar
Neu's &
Schmidt
Stuhlm
Groll, C
Thielen
Nowak,
Bade, I
Bierwi
Borgm
Breider
Emmes
Groove
Kämme
Krüger
Mögeli
Schindl

Elbe
Joepen
Kerhof
Samus

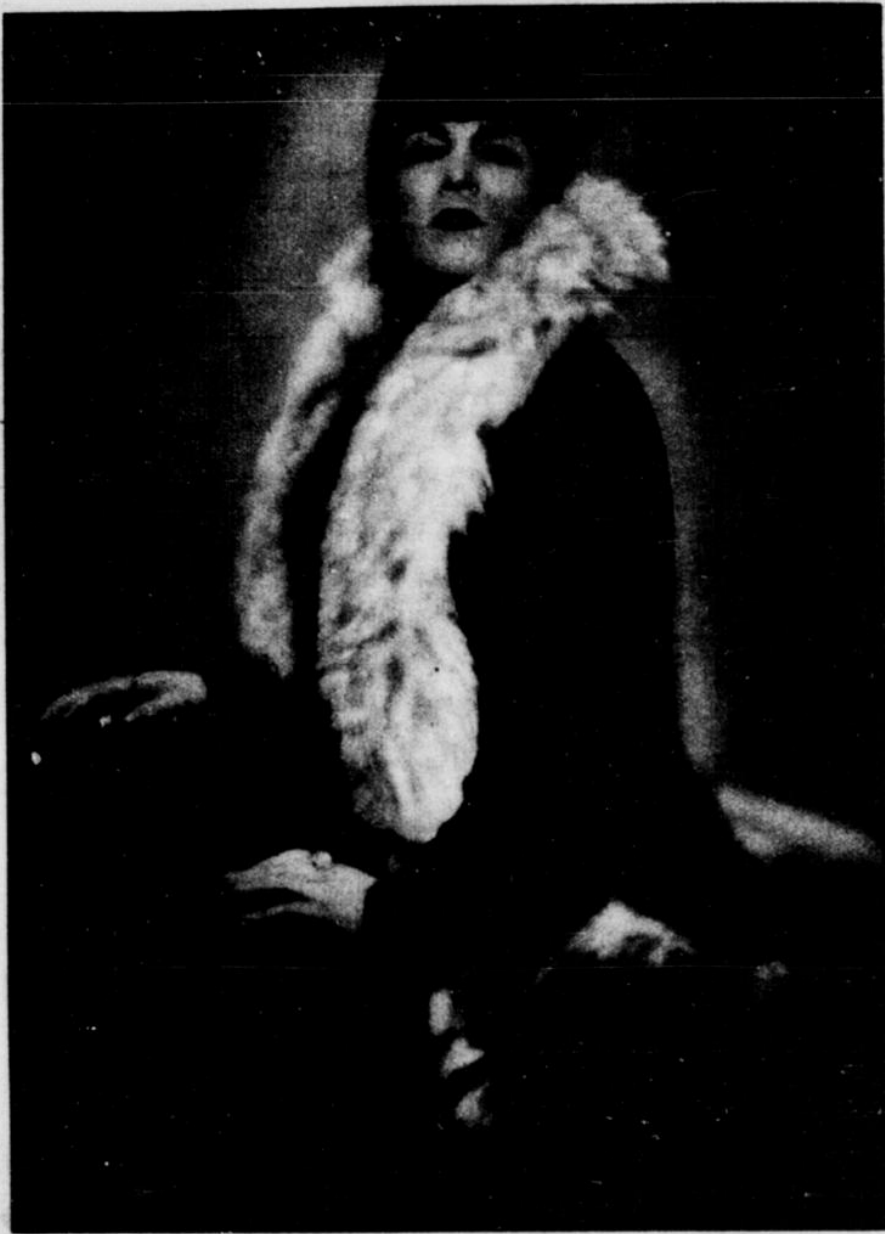


Mussolini trägt zum Cutaway ein schwarzes Hemd
Der Duce erschien in diesem Anzug zur Einweihung der
neuerbauten Meeres-Autofraße Rom-Ofilia.
Bild: Mussolini durchschneidet an der
Randung der Straße das drei-
farbige Band zur Öff-
nung der Meeres-
straße
Aut. Di. Franco-Photo-Sentrale



Rechts:
Sportmädels
Der Deutsche Frauen-Handballmeister
S.C.C. schlug den V.f.V. Spandau 3:1.
Durch einen Freiwurf erzielte Spandau
das erste Tor
Aut. B. Körner Sport

Links:
Die selbe Filmschauspielerin Liene Heid
Aut. Hopp



Die eleganteste Frau Sowjet-Rußlands
Frau Lunatsharski, die Gattin des bekannten Volkstommissars der Sowjet-Union
Aut. Wolf-Mohren-Lut



Druck und Verlag W. Girardet, Offen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Offen — Anzeigen: Christian Abbeysen, Offen

Nur für den

GB

Elberfe
Hauptgeschäftsstelle u. a.
Balter-Adhensauß
Hernibischer Renn
Beilage

Nummer 45.

Die

In der A Gruppe
scheidung der hohe Sieg
SpBaa. Barmen
Bilfaria Düsseldorf
Bisher finden beide
diesen Erfolg verdrängt
der vom zweiten Platz
Düsseldorfster SC
entras wird die Ge-
porties mit 3:2
ingste Nacht Spiele
Düsseldorf ausper
diese Mannschaft, die i
noch fiesble Führung
reissen. Je scheint al
Denn in Solingen sieg
la leicht mit 6:0 über
en. D. SpBaa. Z
gewann einem Gef
ama Gierfeld mit 3
Die Telle der A
Bild:

SpBaa. Barmen	5
K. Düsseldorf 99	4
Maria Düsseldorf	6
Arreschen	6
Solingen 95	6
Ariona Düsseldorf	3
SpBaa. A-Grätrath	5

Die Telle der B
Z. Gierfeld an
atingat mit 1:0
gt Elberfelder Mannsch
nach in den leht
überfer- Sonnenbo
nen schlugen Tag und
Düsseldorf auf besser
Schwarz-Weiß Ba
utichen Meister, SpB
ab erzielt gegen diese
inen besaten Mittellä
mentlicheres Ergebnis
Düsseldorf beitätigte
iel und verlag der A
ia mit 2. Die Z
reitet sich durch ein Z
dorf, damit 2:2 und
e weitere Meisterschaft
Die Meisterschaftstabelle
ZB. Gierfeld
6
aru Düsseldorf
5
SpBaa. Ringen
7
R. 04 Düsseldorf
5
H. Bent
5
Bw. Weisbarmen
5
G. Sonnen
6
B. Langfeld
5

ZB. Gierfeld —
1:0 (1
Das Sp der Elberfe
lehten Antage nicht
achte gar viele Fehl
erklärend sie ihre
ter als einem Tore
or allem die die Ma
st von i gewohnten
Anschlagen Laufe und
h zu wigen übrig.
urm oft tag in Absen
a zu sein die Drei
s richtig abdecken so
ährliche mente herb
die ger bei glatten
Als schuldigung
den, dass Mannsch
stand zuerst Male
digung, net sich noch
Sturm der man Wi
t, wekur Dehnert na
t, werden wachte. Es
st seine Leute zu
en Innen zusammen
a wieder großen Re
Pulaufen W. Bentath
den dieses wachen u
an einen Ma nicht
ger brach die schnell
h aber nehmäs mit
acht so beseden konnte
lagedessen 1:0 in der
nach Das Mario Kati
den Teil 1:0. Die Z
fficht. So war die